# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ**

**für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"**

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2321. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Krod, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 31. Mai 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 125


# Schafft Arbeiter- und Bauernkomitees!

Wochen nur trennen uns von dem Tage des Volksentscheids. An diesem Tage müssen 20 Millionen Stimmen für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten abgegeben werden. Das klassenbewußte Proletariat allein kann diese Stimmen nicht aufbringen. Es gilt die Reserven heranzuziehen aus den Massen des Kleinkapital ausgewucherten Kleinbürgertums und Bauern.

Vor allem das werktätige Landvolk in den zahllosen Dörfern Mitteldeutschlands gilt es zu mobilisieren. Hier ist die Gegenaktion der bürgerlichen Parteien, der Großbauernverbände, des staatlichen und kirchlichen Apparates am allerstärksten. Hier herrscht der Terror des Gutsbesitzers, der gleichzeitig vielfach Amtsvorsteher ist, der politische Druck der Großbauern, von dem der kleine Bauer wirtschaftlich abhängig ist, die Autorität der Geistlichkeit und der abergläubische Respekt vor allem, was mit der Behörde zu tun hat.

Schwer ist es, in die entlegenen Dörfer und Weiler zu gelangen, noch schwerer, das Vertrauen der dort wohnenden arbeitenden Bevölkerung zu gewinnen.

In vielen Dörfern, wo Industriearbeiter und Kleinbauern nebeneinander wohnen, besteht eine alte Feindschaft zwischen dem Industriearbeiter und dem kleinen Besitzer. Die falsche Einstellung der Kommunisten zum schaffenden Bauerntum hat den Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Industrieproletariat und Kleinbauerntum nicht überbrückt, sondern verschärft.

Die Kommunistische Partei hat es noch nicht verstanden, alle Vorurteile und Fehler zu überwinden. Jetzt ist die günstigste Gelegenheit dazu! Nicht nur der 20 Millionen Stimmen wegen, die am 20. Juni für den Volksentscheid nötig sind, sondern um Arbeiter und arbeitende Bauern, Stadtproletariat zu einer gemeinsamen Klassenfront gegen den Beutezug der verbündeten Kapitalisten und Großgrundbesitzer zusammenzuschweißen. In jedem Dorf, in jedem Ziel brauchen wir dieses Bündnis der Arbeiter in Stadt und Land, der Proletarier und der schaffenden Bauern. Auch dieses Bündnis muß eine organisierte Form haben! Unsere Aufgabe ist nicht nur „Landagitation zu treiben", wir müssen ein dauerndes, festes Verhältnis zwischen Arbeiter und Bauern schaffen; wir müssen gemeinsame Ausschüsse für die Durchführung des Volksentscheids, für die Werbung, die Aufklärung, den Schlepperdienst und darüber hinaus für die Führung des Kampfes auf allen Gebieten bilden.

Die Parteigenossen müssen deshalb sofort daran gehen, zunächst in allen Dörfern, wo Parteiortsgruppen schon vorhanden sind, dann aber dort, wo wir erst schwache Stützpunkte haben, Komitees der Arbeiter und arbeitenden Bauern zur Durchführung des Volksentscheids ins Leben zu rufen. Die Aufgabe dieser Komitees wird es sein, die werktätige Bevölkerungsschicht ihres Ortes zur Stimmabgabe aufzurufen, Versammlungen einzuberufen, alle Kräfte für die Durchführung der Abstimmung und die Fürstenenteignung zu mobilisieren.

Diese Komitees dürfen nicht verschwinden nach dem Tage des Volksentscheids, denn mag er ausfallen wie er will, der Kampf beginnt erst nachher um die Durchsetzung des Volkswillens, um die Auflösung des Reichstags, um den Sturz der bürgerlichen Regierung. Außerdem wird das Komitee in der Gemeinde selbst in den Fragen der Gemeindepolitik, der Kreis- und Landespolitik eine Menge Aufgaben finden, die eine Verständigung der verschiedenen arbeitenden Schichten erheischen und nur in gemeinsamer Front bewältigt werden können.

Die Roten Landsonntage, die die Partei jetzt organisiert, müssen zur Schaffung von Arbeiter- und Bauernkomitees ausgenutzt werden. Wo Einheitskomitees der Arbeiterschaft bereits bestehen, sind Vertreter der schaffenden Bauernschaft so schnell wie möglich einzubeziehen. Diesen dörflichen Ausschüssen müssen die städtischen Einheitskomitees in den Betrieben und Industrieorten hilfreich zur Seite stehen, indem sie gemeinsam mit ihnen die wichtigsten Schritte beraten, ihnen Material schicken und Ratschläge erteilen. Ein dichtes Netz von Arbeiter- und Bauernkomitees muß die Dörfer überziehen. Sie sind der organisatorische Ausdruck des Bündnisses der Arbeiter und arbeitenden Bauern.

## Ein politischer Mord

**Ein faschistischer Wachtmeister ermordet einen kommunistischen Arbeiter**

**Wettin, 29. Mai.**

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde in Wettin der Genosse Hermann Wittstock von dem Hilfspolizeimeister Rodde aus Dölau erschossen. Dieser Mord ist politische Motive zurückzuführen. Rodde war Monarchist, Mitglied der Partei. Genosse Wittstock war vollkommen unpolitisch. Der Mord ist ein feiger und hinterhältiger Ueberfall.

Am Sonnabendabend sprach der Genosse Höcker in einer Einwohnerversammlung, die als Protest gegen den feigen Mord an Wittstock spontan organisiert war. Fast ganz Wettin war bei der Versammlung anwesend. Rodde ist bis zur Stunde noch unerhaftet worden. Die Behörden haben sich bis jetzt geweigert, die Festnahme vorzunehmen.

Der Mord ist ein Beispiel für das Vorgehen der Reaktion, die Mord und Totschlag die Arbeiterschaft terrorisieren will, um ihre eigenen Pläne durchzuführen. Die Arbeiterschaft von Wettin hat sich zusammengeschlossen, um gegen die faschistische Mordbande gerüstet zu sein und die Beteiligung Roddes zu erzwingen. Der Mord an den Genossen Wittstock muß die ganze Arbeiterschaft aufrütteln, im Kampf gegen den immer frecher auftretenden Faschismus ohne Unterschied der Partei kampfbereit zusammenschließen.

(Ausführlicher Bericht siehe Seite 6)

## 26 Millionen für Bürgerkriegsrüstungen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 31. Mai.**

Der „Montag Morgen" meldet, hat das Reichswehrministerium eine nachträgliche Forderung von 26 Millionen Mark für die Reichswehr erhoben. Bereits der Heeres-Etat 1926 weist erhebliche Ausgabensteigerung gegenüber dem Etat des vorigen Jahr. Die Abstreichung von 9 Millionen Mark Ausgaben bei den Einzelberatungen im Reichstag beantwortete Herr Geßler provokatorisch damit, daß er fast das Dreifache dieser Summe jetzt nachfordert. 20 Millionen Mark sollen allein für die Anschaffung von neuem Heeresgerät bei den Bürgerkriegsrüstungen gegen die Arbeiterschaft verwendet werden.

## Einheitsfront der Fürstenknechte

**Und die Einheitsfront der Arbeiterschaft?**

Unserer Sonnabendnummer veröffentlichten wir eine Meldung über die Bildung eines „Ausschusses zur Abwehr der Fürstenraubung" für den Wahlkreis Merseburg.

Es ist aus anderen Meldungen hervorgeht, handelt es sich um eine faschistisch organisierte Aktion im ganzen Reich. Ueberall wurden Arbeitsausschüsse gebildet, denen die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsch-Völkischen, Landbund, Stahlhelm, Jungdo, Deutsche Industriellenvereinigung und andere Organisationen angehören. Der Zweck dieser Organisationen ist, durch eine ungeheure Lügenpropaganda den Abstimmungsterror so zu steigern, daß große Massen Stimmenthaltung ausüben.

Diese monarchistischen Einheitskomitees verfügen über unerschöpfliche Geldmittel. Sie überschwemmen mit Aufrufen, Handzetteln, Flugblättern das ganze Land. Auch im Kreise Halle-Merseburg werden schon solche Flugblätter verdreitet, in denen durch eine blödsinnige Judenhetze der Versuch gemacht wird, die Frage der Fürstenenteignung zu verdunkeln.

**Arbeiter und Bauern, gebt ihnen die Antwort!**

*

**Berlin, 31. Mai.**

„Die Rote Fahne am Montag" veröffentlicht die Abschrift eines Schreibens, das vom deutschnationalen Landtagsabgeordneten Nidder an die Deutschvölkische Freiheitspartei in Stuttgart gesandt wurde. In diesem Schreiben wird zu einer Besprechung zwecks der Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr der Fürstenenteignung aufgefordert und auf die Bildung von monarchistischen Einheitskomitees von Seiten der bürgerlichen Parteien in anderen Städten hingewiesen. Der Block der Fürstenknechte mobilisiert im ganzen Reiche gegen den Volksentscheid.

## Stresemann hetzt gegen den Volksentscheid

Der Reichsaußenminister Stresemann hielt Sonnabend in Rostock eine Rede zur Außen- und innenpolitischen Lage. Er erklärte, daß die Deutschnationalen durch die grundsätzliche Ablehnung der Locarno-Politik und der Dawes-Politik sich selbst aus der Regierung ausschließen und forderte sie auf, durch eine „Mäßigung" ihrer Opposition die Bildung einer Regierung zu ermöglichen, an der sich die Deutschnationalen auch beteiligen würden.

Zum Volksentscheid erklärte Stresemann:

**„Ein Sieg des Volksentscheides würde von unübersehbaren Folgen für die innerstaatliche und innerpolitische Entwicklung sein. Eine solche Lösung des Problems wäre politisch nicht gerecht und rechtlich nicht zu begründen."**

„Rechtlich nicht zu begründen" — bedeutet in Stresemanns Sprache, daß die Regierung bereit ist, im Falle des Sieges des Volksentscheides die Durchführung der Enteignung durch Verfassungsbruch zu verhindern!

## Das Ende von Severings Polizeiaktion

**Reaktionäre Richter „untersuchen" den Monarchistenputsch**

**Berlin, 31. Mai.**

Die „Montagspost" schreibt, daß der Berliner Landgerichtsdirektor Neumann vom Reichsgericht mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut worden ist, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen der preußischen Polizei des verfluchten Hochverrates verdächtig sind. Die Ernennung eines Berliner Richters sei erfolgt, weil die meisten Beschuldigten ihren Wohnsitz in Berlin haben.

Man kann sich denken, mit welchem Eifer reaktionäre Richter die Untersuchung führen werden.

## Reichsbanner-Arbeiter im roten Pfingstaufmarsch

**Von August Rummel**

**Mitglied des Reichsbanners Kiel**

**„Lügen haben kurze Beine"**

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Volksbote" (Zeitz) vom 29. Mai folgende Notiz:

„Außer den Kommunisten hat ein Teil der Rechtspresse behauptet, daß sich an der Berliner Tagung der Roten Frontkämpfer-Bundes Abordnungen des Reichsbanners beteiligt hätten. Diese Behauptung ist erlogen. Die Gauleitung Kiel — um Kieler Reichsbannerleute sollte es sich handeln — hat feststellt, daß bei der Absicht der Roten Frontkämpfer nach Berlin kein Reichsbannermann mitgefahren ist. Im Festzug selbst marschierten allerdings hinter einer Turnerkapelle — wahrscheinlich die des Turnvereins „Fichte" Berlin — vier Männlein in Zivil, von denen einer ein Schild mit der Aufschrift trug „Reichsbanner-Delegation Kiel". Auf der Rückseite war zu lesen: „Für die rote Einheitsfront." Diese Delegation trat weder in Reichsbanner-Uniform auf, noch konnten die vier Mann Mitgliedskarten des Reichsbanners vorweisen."

Nachstehender Artikel des Reichsbannerangehörigen August Rummel, der in unserem Hamburger Bruderblatt, der „Hamburger Volkszeitung", vom 28. Mai, erschienen ist, ist die Antwort auf die verlogene Behauptung der SPD-Presse. Nicht die „Rechtspresse", sondern die Reichsbannerleute selbst bezeugen ihre Teilnahme am roten Pfingstaufmarsch des Proletariats.

In der Tat: „Lügen haben kurze Beine". Es kommt aber darauf an, welche Lügen.

Wir empfehlen dem „Volksboten" mehr Vorsicht bei der Demagogie!

Von der Bundesleitung des Reichsbanners wurde seinerzeit der Beschluß gefaßt, Hindenburg bei seiner Ankunft in Hamburg zu begrüßen. Viele Kameraden der Kieler Ortsgruppe wehrten sich aus ihrem proletarischen Gefühl heraus gegen den Hindenburg-Empfang durch das Reichsbanner. Nachdem trotz dieses Protestes von der Ortsgruppe Kiel des Reichsbanners eine Fahnendelegation zum Hindenburg-Empfang entsandt wurde, beschlossen wir mit mehreren hundert Kameraden, zum Reichstreffen des RFB. eine Delegation zu entsenden, da dies ein Treffen des klassenbewußten Proletariats ist. Also war unsere Berlin-Fahrt diktiert vom proletarischen Empfinden gegenüber den Maßnahmen der Bundesleitung „Schwarz-Rot-Gold" zur Frage des Hindenburg-Empfangs in Hamburg."

In Berlin angekommen, wurden wir von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Auch eine Gruppe Reichsbanner begrüßte uns mit einem kräftigen „Frei Heil". Nachdem ich mit einem Teil meiner Bundeskameraden Fühlung genommen hatte, bestellten mich diese zu öffentlichen Reichsbannerversammlungen am zweiten Pfingsttag in Charlottenburg und Moabit. Ich erstattete dort Bericht über unsere Beweggründe zu unserer Fahrt nach Berlin, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die Reichsbanner-Kameraden in Charlottenburg und Moabit erklärten sich vollständig mit unseren Maßnahmen einverstanden und baten mich, in Kiel dafür Sorge zu tragen, daß die ausgeschlossenen Kameraden, die an der Beerdigung des RFB.-Kameraden Klaffert teilgenommen hatten, wieder aufgenommen würden.

Am ersten Feiertag traten wir zur Demonstration des RFB. an. Auf dem Hinmarsch von Moabit nach dem Union-Platz sah ich viele auswärtige Delegationen des Reichsbanners, besonders aufgefallen sind mir die Magdeburger und Dresdener Kameraden. Letztere hatten eine rote Fahne mit schwarz-rot-goldener Gosch mit. Während der Demonstration wurden wir von Hunderttausenden der Bevölkerung begrüßt. „Frei-Heil"- und Hochrufe auf die Einheitsfront nahmen kein Ende. Man kann sagen, es war die Begeisterung für die proletarische Revolution.

Unsere Unterkunft und Verpflegung ist gar nicht zu schildern. Die Bevölkerung hätte uns gern noch länger dort behalten. Während der Demonstration wurden Erfrischungen, Imbisse, Zigarren und Zigaretten von der Bevölkerung verteilt. Es muß gegenüber der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse betont werden, daß die Bevölkerung alles nur Menschenmögliche getan hat, um uns den Aufenthalt dort so angenehm wie möglich zu machen. Eine Solidaritätskundgebung, wie ich sie bisher nicht erlebt habe, war die Verpflegung durch die gesamte Berliner Bevölkerung.

Auf dem Festplatze nach siebenstündigem Marsch angekommen, wurde ich sofort zur Pressevertretung gerufen, wo ich mich mit drei Reichsbannerkameraden einstellte; die Pressevertreter fragten uns nach dem Grund unserer Teilnahme am Reichstreffen des RFB. Wir gaben das oben Geschilderte zur Antwort.

Von der Bühne hatte ich die Uebersicht über den ganzen Festplatz und sah eine Menschenmenge vor mir, wie ich sie noch nie gesehen habe. Wenn die bürgerliche Presse und selbst linksstehende Zeitungen, wie die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" und „Lübecker Volksbote" behaupten, daß etwa 20 000 bis 30 000 Teilnehmer dort gewesen wären, so muß ich feststellen, daß die Teilnehmerzahl gar nicht zu zählen war. Ich nehme an, daß die Berichterstatter oben genannter Zeitungen mindestens eine Null hinter ihren angegebenen Zahlen vergessen haben.

Viele Reichsbannerkameraden nahmen die Gelegenheit wahr, mit mir Rücksprache zu nehmen, und ich mußte mich des öfteren als echter Reichsbannermann legitimieren. Ein gut Teil Reichsbannerkameraden schloß sich uns an.

Das Volksfest im Karlshof-Plötzensee war derart stark besucht, daß Lokal und Garten nicht ausreichten, um die Menschenmassen zu fassen, die sich der Abteilung 1 angeschlossen hatten. Auch

**Die Vorgänge im ADGB.-Kartell Halle siehe Gewerkschaftsteil (Seite 3).**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0001

Hier wurden wir immer und immer wieder mit „Frei-Heil“ und „Rot-Front“-Rufen empfangen. In schönster Harmonie und Kameradschaftlichkeit, durchdrungen vom Klassenkampfgeist, saßen Reichsbanner- und Rot-Front-Kameraden zusammen. Die Stunden bis zur Abfahrt verliefen uns viel zu schnell. Die Abfahrt verzögerte sich um zwei Stunden, weil die Bevölkerung uns nicht losfassen wollte.

Reichsbanner- und Rot-Front-Kameraden, ich habe vom Reichstreffen in Berlin die Erkenntnis gewonnen, daß es nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist, die Einheitsfront des gesamten Proletariats herzustellen.

Nicht Hindenburg-Empfang, Stützung der Marx-Regierung, sondern Errichtung der

roten Einheitsfront

des klassenbewußten Proletariats muß die Parole aller Reichsbanner- und Roten-Frontkämpfer-Kameraden sein.

## Die Hochzeitsreise der Jutta von Mecklenburg

### Geschichte einer Heiratsgabe

Ueber die Hochzeitsreise der anspruchsvollen Mecklenburgischen Prinzessin weiß der Mitarbeiter des Dortmunder „Generalanzeigers“ folgende schöne Geschichte zu erzählen:

„Als die Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz den Kronprinzen von Montenegro heiratete, war im Heiratskontrakt ausgemacht, daß der Schwiegervater, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, eine Heiratsgabe von einer Million Mark stiften mußte. Das junge Paar begab sich nunmehr auf die Reise in die montenegrinische Heimat, und zwar reiste es durch Bosnien in einer Galakutsche bis an die montenegrinische Grenze. Als sie dort ankamen, fanden sie aber zu ihrem Erstaunen die Landstraßen seit vertrammelt durch riesige gefällte Bäume. Sie erkundigten sich nach dieser unliebsamen Störung ihrer Reise und erfuhren, daß der Schwiegervater Nikita zunächst verlangte, daß die Braut die eine Million Heiratsgut in bar vorzeigen sollte. Eher lämen sie nicht über die Grenze. Sie hatte natürlich die eine Million nicht bei sich, sondern erklärte, ihr Vater würde einstweilen die jährlichen Zinsen dieser Million bezahlen. Aber der alte Oberammergauner Nikita kannte den Rummel und verlangte zunächst das Geld in bar, eher käme seine Schwiegertochter nicht über die montenegrinische Grenze. Darauf mußte das junge Paar nach Mecklenburg-Strelitz depeschieren, und der Vater der Braut mußte die eine Million locker machen und der Nikitischen Bank überweisen.“

Die edle deutsche Prinzessin hat sich offenbar an den Erpressermethoden des königlichen Hammeldiebes, ihres Schwiegervaters, ein Beispiel genommen und wendet sie jetzt gegen das deutsche Volk an.

## Der neue Oberleiter der Klassenjustiz

Herr Ebermeyer, der Oberreichsanwalt, tritt demnächst in den Ruhestand, da er das entsprechende Alter erreicht hat. Er kann sich auf den Lorbeeren, die er als Oberleiter der frassesten Klassenjustiz sich erworben hat, in einem „friedlichen Alter“ ausruhen. Nun steht die Frage seines „Nachfolgers zur Debatte. In der „republikanischen“ Presse von der schwarzrotgoldenen Farbe ist gegenwärtig ziemlich viel Empörung, da als Nachfolger von Ebermeyer ein Herr vorgesehen ist, der noch schwarzweißroter als sein Vorgänger ist. Es ist dies der Ministerialrat Dr. Werner aus dem Justizministerium. Er ist durch die Gunst des Staatssekretärs Joel des entscheidenden Mannes im Justizministerium, der dort den gesamten reaktionären Kurs leitet, zum ausschlaggebenden Bandhaber geworden. Die Weimarer Blätter jammern, daß es doch noch viele andere „tüchtige Juristen“ in Deutschland gebe, denen man eher als diesen Ministerialbeamten den wichtigsten und einflußreichsten Posten der Justiz übertragen könnte. Die Blätter haben unrecht. Wer paßte besser dazu, oberster Richter in der schwarzweißroten Hindenburg-Republik zu sein, als der Ministerialrat Werner, der dem Luther-Kabinett das juristische Gutachten lieferte, auf Grund dessen dieses (unter Verfassungsbruch) den schwarzweißroten Flaggenerlaß herausbrachte. Den rechten Mann an die rechte Stelle!

Die Arbeiterschaft muß gegen die Klassenjustiz kämpfen, ob nun Herr Werner, Herr Ebermeyer oder an ihrer Stelle ein schwarzweißroter Republikaner mit der schwarzrotgoldenen Gosch steht, weil sie seine Klassenjustiz im Interesse der herrschenden Kapitalistenklasse ist. Die Arbeiterschaft fordert auch jetzt wieder: Freilassung aller politischen Gefangenen! Fort mit den kapitalistischen Klassenrichtern!

## SPD.-Empfehlung für reaktionären Reichsanwalt

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Mai.

Georg Bernhard teilt in der „Vossischen Zeitung“ mit, daß sich der neuernannte Oberreichsanwalt Werner damit brüsten kann, daß bereits der verflossene sozialdemokratische Reichsjustizminister Radbruch sich mit einer ähnlichen Verwendung des schwarzweißroten Reaktionär Werner einverstanden erklärt hat. Sozialdemokratische Minister als Schrittmacher der Reaktion.

## Niederrhein für die Linie der Partei

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 31. Mai.

Der Bezirksparteitag der KPD. Niederrhein, der von 187 Delegierten besucht war, nahm eine Resolution, die von der Bezirksleitung vorgelegt war, zur Lage, zur Taktik und zu den Aufgaben der Partei mit 173 gegen 14 Stimmen an. Eine von den sogenannten „entschiedenen Linken“ (Ultralinken) vorgelegte Resolution erhielt nur 14 Stimmen.

## Selbstmord des Kottbusser Kerkermeisters

**Der Direktor des Konzentrationsgefängnisses für politische Strafgefangene in Kottbus, Karl Dürr, hat sich am Mittwochvormittag in seiner Dienstwohnung erhängt.**

Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß Dürr „wahrscheinlich infolge seelischer Depressionen über ein altes Magenleiden“ den Entschluß zum Selbstmord gefaßt habe. In der Stadt Kottbus dagegen erhalten sich hartnäckig Gerüchte, die behaupten, der plötzliche Selbstmord eines kriminellen Gefangenen müsse in ursächlichem Zusammenhang mit dem Freitode des Kerkermeisters gebracht werden!

Die bürgerliche Presse rühmt das „Pflichtbewußtsein“ des Gefängnisdirektors als „das eines Beamten auf verantwortungsvollem Posten“. Hunderte von revolutionären Arbeitern, besonders nach 1923, seit der Tage- und Nachtarbeit von Staatsgerichtshof und Reichsgericht, haben dieses Pflichtbewußtsein eines Kerkermeisters vom alten preußischen Schlage zu spüren bekommen!

Der Erhängte ist voll verantwortlich zu machen für Verschärfungsschritte proletarischer politischer Gefangener, für Hungerstreiks usw. Er hat, nur um einen ungeheuerlichen Einzelfall zu erwähnen, jahrelang geduldet, daß ein „Rosarzt“ (wie er genannt wurde) namens Klick die politischen und kriminellen Gefangenen bis aufs Blut drangsalierte, ja sogar in den Tod trieb.

## „Denn er lästerte Gott . . .“

In Kassel wurde ein Drama „Seele über Bord“ von Ernst Glaser verboten und gegen den Dichter eine staatsanwaltschaftliche Klage wegen „Beleidigung des katholischen Klerus“ erhoben.

Der „liebe Gott“, die Pfaffen und die Hohenzollern sind heute diejenigen, deren Verteidigung am meisten der deutschen Bourgeoisie am Herzen liegt.

# Entlarvte Lügenpropheten

## Was Sie prophezeiten . . .

(„Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 30. Mai.)

**„Innenpolitisch wird der Generalstreik sich dahin auswirken, daß er die parteipolitische Entwicklung in England, wie sie seit dem Kriege eingesetzt hat und gelaufen ist, plötzlich und gründlich unterbricht. Die Labour Party ist auf mindestens zehn Jahre zurückgeworfen; die Tory-Partei ist ganz gewaltig verstärkt und der Zersetzungsprozeß in der liberalen Partei, der beinahe bis zur Auflösung gediehen war, ist zum Stillstand gekommen. Wenn jetzt Neuwahlen kämen, würden die Konservativen mit derselben übergroßen Mehrheit, über die sie jetzt verfügen, zur Macht zurückkehren und die beiden anderen Parteien würden die Rollen vertauschen: Die Liberalen würden wieder die zweitstärkste Partei und die Arbeiterpartei würde dezimiert werden.“**

## Was inzwischen die erste Wahl ergab

(„Berliner Tageblatt“ vom 30. Mai.)

London, 29. Mai.

**„Gestern fanden die mit großer Spannung erwarteten Nachwahlen in Hammersmith statt, die mit einem unerwartet großen Sieg des Kandidaten der Arbeiterpartei, James P. Gardener, endeten. Das Ergebnis der Wahlen war folgendes: James P. Gardener (Arbeiterpartei) 13 995, Samuel Glackstein (Konservative Partei) 5654, George Murfitt (Liberale Partei) 1947 Stimmen. Bei den Wahlen konnte der konservative Abgeordnete Mahmed Bertram 12 925 Stimmen, Gardener, der 10 970 Stimmen erhielt, schlug. Dieser große Sieg der Arbeiterpartei ist umso lebhafter als einer der wenigen Erfolge des englischen Generalstreiks und des Bergarbeiterstreiks die Arbeiter zu buchen.“**

Die englischen Arbeiter haben damit den Weg gezeigt, den sie nach dem Generalstreik gehen werden. Sie stimmen nicht für den Verräter Macdonald, sondern **gegen die Baldwin-Regierung, gegen die Konservativen.**

Eine größere Blamage, als das deutsche Organ der Kohlenbarone, hat kaum noch irgendeine Zeitung aufzuzeigen. Dazu kommt, daß diese „gelungene“ Prophezeiung im Leitartikel des Blattes stand!

## Vom englischen Kampffeld

### Die Regierung organisiert die Einfuhr von Streikbrecherkohle

(WTB.) London, 30. Mai.

„Sunday Times“ zufolge wird die Regierung für den Fall, daß der Kohlenstreik andauert, Vorkehrungen treffen, um für die mit Lahmlegung bedrohte Industrie Kohle einzuführen. **Man erwartet keine Schwierigkeiten seitens der Eisenbahnerunion.** Das Blatt glaubt sich **zu wissen, daß bei den Bergleuten die Stimmung für die Rückkehr zum Achtstundentag wächst.** Dieser optimistischen Auffassung des Blattes steht allerdings die Tatsache gegenüber, daß der Sekretär **des Bergarbeiterverbandes, Cook, gestern neuerdings in seinen Erklärungen wiederholt hat, daß die Bergleute einer Herabsetzung der Löhne oder einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht zustimmen würden, bevor alle ihre Kampfmittel erschöpft seien.**

**„Observer“ tadelt Baldwin, weil er den Bergwerksbesitzern zwar eine scharfe Rüge erteilte, aber einen wirklichen Druck nur auf die Bergleute ausgeübt habe, und fordert ihn auf, sich mit dem „gemäßigten“ Flügel der Bergleute in Verbindung zu setzen.**

Die einzige Hoffnung der englischen Regierung und der kapitalistischen Reaktion bleibt die Einfuhr von Streikbrecherkohle. Wird diese verhindert, so ist der Sieg angesichts der steigenden Kohlenkrise in England, die eine Katastrophe für das ganze Land bedeutet, unvermeidlich.

Was ist aber zur Verhinderung der Ausfuhr von Streikbrecherkohle nach England von den Gewerkschaften getan worden? Nichts und wieder nichts. Die Ruhrindustriellen heben stolz hervor, daß die arbeitstägliche Leistung im Ruhrgebiet durchschnittlich um 30 000 Tonnen zugenommen hat. Ein Teil dieser Mehrleistung dient zweifellos dem Zweck der Ausfuhr an England.

**Heute, Montag, läuft Baldwins Ultimatum ab.** Wenn die Bergarbeiter bis heute keine Kapitulationsbereitschaft zeigen, so wird die Regierung nach Baldwins Erklärung in der Zukunft keine Subventionen der Kohlenindustrie zur Verfügung stellen.

**Die Bergarbeiter haben nicht kapituliert. Der Kampf geht weiter, unter verschärften Bedingungen. Ihr Ausgang hängt davon ab, in welchem Maße die internationale Arbeiterschaft durch Verhinderung von Kohlenausfuhr nach England und durch Sammlungen den kämpfenden englischen Arbeitern zur Hilfe eilen wird.**

# Neue amtliche Bestimmungen zum Volksentscheid

### Betrifft: Verstöße gegen die Bestimmungen

(Amtlich.) Bei den letzten Reichstagswahlen sind zahlreiche Wahleinsprüche erhoben worden. Aus dem schon mehrfach zitierten Runderlaß des preußischen Ministers des Innern teilt der **Amtliche Preußische Pressedienst** die wesentlichsten Verstöße mit, die fast in allen Wahlkreisen Anlaß zu Klagen gegeben haben:

Es ist geduldet worden, daß im Abstimmungsraum Plakate und Aufrufe der Parteien aushingen. **Im Abstimmungsraum ist jegliche politische Propaganda unzulässig. Plakate oder Aufrufe politischen Inhalts,** die bereits im Abstimmungsraum angebracht waren, muß der Abstimmungsvorstand vor Beginn der Abstimmungshandlung **entfernen** lassen. Verschiedentlich ist es auch vorgekommen, daß die **Abstimmungsvorsteher oder Beisitzer Abzeichen getragen** haben, aus denen ihre **politische Einstellung** zu ersehen war. Da der Abstimmungsvorstand bei seiner amtlichen Tätigkeit das Vertrauen der gesamten Bevölkerung genießen soll, und da dieses Vertrauen durch das Tragen solcher, eine bestimmte politische Gesinnung kennzeichnenden Abzeichen bei politisch anders gesonnenen Bevölkerungsteilen beeinträchtigt wird, ist es **überaus unerwünscht,** wenn zum Abstimmungsvorstand gehörige Personen bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit derartige Abzeichen tragen. Der Minister ersucht, darauf hinzuwirken, daß dies künftig unterbleibt.

Nach § 35 RStO. soll der Abstimmungsvorsteher die Beisitzer „unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien“ berufen; das ist nicht in allen Fällen geschehen. Bei einiger Bemühung wird es dem Abstimmungsvorsteher möglich sein, **bei der Berufung der Beisitzer die verschiedenen Parteien des Stimmbezirks zu berücksichtigen.** Die örtlichen Parteiorganisationen werden auf Ersuchen bereit sein, Parteiangehörige zu benennen, die zur Mitarbeit im Abstimmungsvorstand gewillt sind.

Die Bestimmung des § 117 Absatz 6 RStO. über Zuziehung einer Vertrauensperson ist vielfach dahin aufgefaßt worden, als müsse die Vertrauensperson dem Abstimmungsvorstand angehören. In anderen Fällen haben Parteivertreter sich in aufdringlichster Weise als Vertrauensperson angeboten. **Die Wahl der Vertrauenspersonen ist allein der Entschließung des Stimmberechtigten vorbehalten.** Von den Abstimmungsvorständen ist darauf zu achten, daß die Inanspruchnahme von Vertrauenspersonen **nicht mißbraucht** wird. Personen, die zur Behandlung und Abgabe des Stimmzettels offensichtlich selbst in der Lage sind, dürfen sich keiner Vertrauensperson bedienen.

Die Eintragung in den Stimmzettel soll in einem Nebenraum oder an einem mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch geschehen. Bei Andrang der Stimmberechtigten wird vielfach von den Abstimmungsvorständen nicht streng darauf gehalten, **daß sich in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch jeweils nur ein Stimmberechtigter aufhält. Die gleichzeitige Zulassung** mehrerer Stimmberechtigter — auch wenn sie verwandt sind — **gefährdet die Geheimhaltung der Abstimmung,** sie muß daher **unter allen Umständen vermieden** werden. § 117 Absatz 1 und Absatz 9 RStO. gibt dem Abstimmungsvorsteher die Handhabe, bei Andrang den Zutritt zum Abstimmungsraum und zur Wahlzelle zu ordnen. — In einem anderen Falle waren mehrere voneinander entfernte einzelne Tische zur Benutzung der Stimmberechtigten bei Kennzeichnung ihres Stimmzettels eingerichtet, es fehlte indes eine gegen Sicht schützende Vorrichtung.

Der Minister bittet, dahin zu wirken, daß die Gemeindebehörden und Abstimmungsvorstände die Bestimmungen der Reichsordnung **peinlich genau innehalten** und keinerlei Anlaß zu Beanstandungen geben.

*

**Genossen! Ihr müßt in jeder Gemeinde mit dem amtlichen Stimmlisten Wahlleiter in Verbindung treten und verlangen, daß den Abstimmungsausschüssen vor allem Vertreter der KPD. und SPD. ernannt werden!**

# Kurze politische Meldungen aus aller Welt

### Ausdehnung der Militärrevolte in Portugal

(WTB.) Paris, 31. Mai. Wie eine Havasmeldung aus Lissabon besagt, haben die Truppen von Lissabon und Porto sich der Aufstandsbewegung angeschlossen, die somit den Charakter einer Massenbewegung angenommen hat. aMn erwartet in Lissabon das Eintreffen des „revolutionären Ausschusses“, der dem Präsidenten der Republik die Liste der Mitglieder der neuen Regierung überreichen werde. Die republikanischen Streitkräfte sorgten für die Sicherheit. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Bewegung habe sich auf das ganze Land ausgedehnt.

### Edo Fimmen darf in Belgien nicht reden

In Brüssel und Antwerpen fanden am Sonntag, dem 29. Mai, Kongresse statt, die von der Einheitsgruppe um Libaers, deren Ziel die internationale Einheit der Arbeiterbewegung ist, einberufen worden sind. Auf dem Kongreß in Antwerpen sollte auch **Edo Fimmen das Wort ergreifen. Das wurde ihm jedoch von der Regierung des Herrn Vandervelde untersagt. Die Bekanntgabe des Verbotes rief bei den Versammelten große Empörung hervor.**

Auf dem Kongreß selbst wurde eine Resolution, die sich für die gewerkschaftliche Einheit im Sinne des englisch-russischen Abkommens und für die Einheit aller Arbeiter auf dem Boden des Klassenkampfes ausspricht, angenommen.

### Ein Schandplan des spanischen Militärs

(Eigene Drahtmeldung)

Madrid, 31. Mai.

Die spanische Presse fordert Abd el Krims Kopf und meldet, daß er nicht als Kriegsgefangener, sondern als aufständischer Bandenführer behandelt und vor ein spanisches Gericht stehen werden soll.

### Großer Feuersbrand in Rußland

(WTB.) Moskau, 29. Mai. Der durch die Feuersbrunst in Kotelnitsch (Gouvernement Wjatka) angerichtete Schaden wird auf 12 Millionen Rubel geschätzt. Bisher sind sieben Personen, besonders Kinder, ein. Die Bibliothek, die Regierungsgebäude, die Banken, Kirchen und Schulen sind sämtlich niedergebrannt.

# Neues vom Tage

### Sturmkatastrophe in Hinterindien

Rangoon, 30. Mai. Ein heftiger Sturm, der im Küstengebiet wütete, hat zahlreiche Todesopfer und große Sachschäden verursacht. Eine Flutwelle, die in die Flußmündung eindrang, hat die ganze umliegende Gegend überschwemmt; die Dörfer sind von den Wassermassen weggespült. Bisher sind 200 Todesfälle gemeldet, jedoch sind die Angaben noch nicht vollständig. Der größte Teil der Viehbestände ist der Katastrophe zum Opfer gefallen. Amtlich laufen Meldungen über Nahrungsmittelunruhen ein.

### Tödlicher Abiturz auf dem Staakener Flugplatz

Am Freitagnachmittag 3.45 Uhr stürzte nördlich des Flugplatzes Staaken bei Berlin aus einer Höhe von 500 Metern ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule bei einem Schulflug infolge zu niedriger und mit zu wenig Fahrt genommener Kurve ab. Der Flugschüler Apel, erst 23 Jahre alt, fand bei diesem Sturz den Tod. Das Flugzeug D 720 wurde vollständig zertrümmert.

### Brand einer Petroleumquelle

Bukarest 30. Mai. In der Provinz Rahova ist eine der bekannten Romana gehörige Petroleumquelle mit einem Tagesertrag von 100 Waggon Petroleum infolge Blitzschlages in Brand geraten. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um ein Uebergreifen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner jährlichen Erdölerzeugung zu verhindern.

### Verschärfte Diktatur in Spanien

Madrid. Die Presse veröffentlicht eine königliche Verordnung, nach der angesichts der trotz der langen Diktatur noch bestehenden besonderen Umstände die Regierung ermächtigt wird, außerhalb des gesetzlichen Rahmens in jedem Augenblick Disziplinarstrafen im Ermessen des Ministerrats zu verhängen. Alle konstitutionellen und gesetzlichen Vorschriften, die dieser Verordnung entgegenstehen, werden als **aufgehoben** erklärt.

### In 35 Tagen um die Erde

Ein Wettrennen um die Welt in 35 Tagen hat der Amerikaner Goldstrom angeteten und sich zu diesem Zweck auf dem Schnelldampfer „Mauretania“ in Neuyork eingeschifft. Goldstrom hat den letzten Schnelligkeitsrekord einer Fahrt um die Welt, der dem Landsmann Henry Mears aufgestellt hat, nämlich 35 Tage, 17 Stunden, 35 Minuten und ½ Sekunden, zu überflügeln. Er hat den Kapitän der „Mauretania“ zu dem Versprechen veranlaßt, in 35 Stunden vor der fahrplanmäßigen Zeit in Plymouth zu sein, damit Goldstrom mit einem Seeflugzeug seine Reise fortsetzen kann, nach Moskau und von da aus nach Japan fortsetzen kann. Er brauchte zwei Tage, um von Berlin nach Moskau zu kommen. Goldstrom will jedoch einen neuen Rekord der Strecke Neuyork-Moskau aufstellen, da er neben den Eisenbahnen und Schnellbahnen auch Flugzeuge benutzen will. Das Rennen soll in zwei Etappen sich gehen, von denen die erste am 7. Juni in Kalahama beginnen werden soll. Die Etappe von Kalahama nach Neuyork soll eine bessere Ablösung der Flugzeuge gemeistert werden. Der amerikanische Kontinent glaubt Goldstrom in 36 Stunden überfliegen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0002

# Gewerkschaftsbewegung

## Verschiebung der Verbandstagswahl im DMV.

Der Vorstand des DMV. erläßt folgende Bekanntmachung:

„Infolgedessen von der Reichsregierung die Volksabstimmung zum Gesetzentwurf betr. die entschädigungslose Enteignung der früheren deutschen Fürsten auf Sonntag, den 27. Juni 1926, festgesetzt worden ist, muß die auf diesen Sonntag angesetzte Wahl der Vertreter zum Verbandstag in Bremen auf Sonntag, den 27. Juni verschoben werden. Die Wahl der Vertreter zum Verbandstag in Bremen findet nicht am 20., sondern am 27. Juni in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten mit Nachdruck zu wirken, die kurze Zeitspanne bis zur Volksabstimmung gehörig auszunutzen und der Volkssache einen entscheidenden Sieg über Fürstenbereicherung und Fürstenprivilegien zu verhelfen.

## Heraus mit den politischen Gefangenen!

Ortsausschußsitzung des ADGB.-Kartells Wittenberg.

In der Sitzung des **Ortskartells Wittenberg** am 21. Mai 1926 im „Gewerkschaftshaus", ehedem Freudenbergs Lokal, wurde unserem Bericht erstattet über die geleistete Arbeit nach der Eröffnung obigen Lokals. Die Gewerkschaften und politischen Parteien in Wittenberg wären, wenn das Freudenbergsche Lokal in ihre Hände gekommen wäre, ohne ein Dach über dem Kopf gewesen. Deshalb befaßte das Kartell sich mit dieser Frage, und nach längerer Verhandlung mit der Genossin Freudenberg als auch der Brauerei wurde man einig, das Lokal zu pachten und unter dem Namen „Gewerkschaftshaus" weiterzuführen. Wenn auch bei Übernahme desselben viele Mängel erst entdeckt wurden, so muß doch gesagt werden, daß die neugegründete Konsum-Produktiv-Genossenschaft „Gewerkschaftshaus" und insbesondere Vorstand und Aufsichtsrat in der kurzen Zeit vom 1. Mai bis jetzt viel geleistet haben, innen und außen neu hergerichtet, macht das Haus einen direkt guten Eindruck. Es gilt nun, alle Kollegen und Genossen von der Zweckmäßigkeit zu überzeugen, sich dieser Genossenschaft anzuschließen, damit das Unternehmen der Arbeiterschaft vorwärts zu bringen. Alle Arbeiterorganisationen sollen in der Zukunft hier zusammenkommen und ihre Veranstaltungen abhalten.

Es wurde dann im weiteren Verlauf der Sitzung aufgefordert, die der Roten Hilfe herausgegebenen Karten an den Justizminister und **die politischen Gefangenen** rege zu vertreiben, schon aus Solidarität mit unseren gefangenen Genossen und deren notleidenden Familien.

Die Maifeierabrechnung ergab weder Verlust noch Gewinn. Genaue Abrechnung konnte noch nicht erfolgen. Daß kein wirklicher finanzieller Erfolg vorhanden ist, liegt zum größten Teil an der großen Zahl der Arbeitslosen, die unentgeltlich an den Veranstaltungen teilnehmen durften. Darauf gab der Vorsitzende bekannt, daß in den Verwaltungsausschuß für Arbeitslosenwesen vorgeschlagenen Kollegen bekannt. Arbeiter und Angestellte dieser Parteirichtungen sind vertreten.

Es wurde noch bemerkt, daß der übliche Verlauf solcher Sitzungen konnte nicht, wegen Erledigung aller Tagesordnungspunkte um 10 Uhr abgebrochen werden.

## Niedriger hängen!

**Eine „interessante" Statistik des „Volksblatt".**

Unter der Ueberschrift „Die KPD. ohne Einfluß in den Gewerkschaften" veröffentlicht das „Volksblatt" am Sonnabend, dem 22. Mai, das Ergebnis der Neuwahlen für die Ortsverwaltungen des Textilarbeiterverbandes. Abgesehen davon, daß die Aufstellung reichlich mädchenrechnung ist, wollen wir doch an einigen Beispielen zeigen, wie die Bureaukratie des Textilarbeiterverbandes tatsächlich jede oppositionelle Regung der Mitgliedschaft im DTV. unterdrückt hat. Ihre ganze „Kraft" wendet sie im Kampfe gegen die Opposition an, während sie gegen das Unternehmertum nichts unternimmt. Wie die Opposition unterdrückt wird, zeigt folgender Vorgang:

In Weida i. Thür. wurden bei der Ortsverwaltungswahl 7 Kommunisten gegen 6 Sozialdemokraten gewählt. Das Hauptvorstand des DTV. verfügt daraufhin, daß die neugewählte Ortsverwaltung **keine Funktion übernehmen bzw. ausüben** darf, sondern die im Jahre 1925 gewählte Verwaltung, die sich in der Mehrheit aus Reformisten zusammensetzte, sollte **auf ein** weiteres Jahr die Funktionen beibehalten. Die Folge dieses willkürlichen Vorgehens des Hauptvorstandes des DTV. war eine Empörung in der gesamten Mitgliedschaft. Nur mit Anspannung aller Kräfte gelang es, die Drohung der Mitgliedschaft zum Austritt aus dem Verband zu unterbinden. **So wurden** im DTV. **Ortsverwaltungsmahlen durchgeführt.** Die Leute, die immer die Demokratie in Erbpacht genommen haben, üben eine Diktatur aus, auch auf die Gefahr hin, daß die Verwaltungsstellen zerschlagen werden.

Es steht fest, daß unter Assistenz Jadels Neuaufnahmen von Mitgliedern, die von Kommunisten gemacht werden, den Angestellten des DTV. **nicht angenommen werden.** Einem Kommunisten, der in zwei Tagen 69 Aufnahmen tätigt, hiernach 60 Arbeiter, die parteilos waren, wurde erklärt, daß von ihm gemachten Aufnahmen nicht angenommen würden. Die Aufnahme wurde damit begründet, **daß Kommunisten diese Kollegen geworben hätten.**

Solchen Handlungen sollten der DTV. bzw. die „Volksblatt"-Leser sehr vorsichtig sein mit ihren Feststellungen über das Ergebnis der verflossenen Ortsverwaltungswahlen. Wir sind in der Lage mit weiterem Material aufzuwarten. Vorteilhafter für die Gewerkschaften wäre allerdings, wenn der Vorstand des DTV. über den Kampf gegen das Unternehmertum berichten könnte; anstatt Scheinkämpfe groß aufzubauschen und durch seine Handlungen die Opposition die Kampfkraft des Proletariats noch mehr zu schwächen. Und das „Volksblatt" kann beruhigt sein, auch mit solchen Mätzchen wird es nicht gelingen, die sich jetzt im Kampfe für den Bolksentscheid herausbildende Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft zu zerschlagen. Das war doch der Zweck der Uebung, nicht wahr?

# Sitzung des ADGB.-Kartell Halle

## Wie die Tätigkeit eines reformistischen Kartellvorstandes aussieht?

Die SPD. hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt und scheute selbst vor offenkundigen Schiebungen nicht zurück, um diese Sitzung mit einem Erfolg für sich abzuschließen. Es ging darum, die revolutionäre Opposition, die sich in der absoluten Mehrheit befand, zu vergewaltigen, und dazu war jedes Mittel recht, ob es nun im Einklang stand mit den „demokratischen" Gepflogenheiten oder nicht.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gibt **Borgenstedt den Geschäftsbericht** für den Vorstand. Seine Ausführungen laufen darauf hinaus, daß durch die Opposition der linken Gewerkschaftskollegen eine gute Arbeit des Kartellvorstandes nicht möglich gewesen sei. S. geht ein auf die Politik des Kartells der Jahre 1922 bis 1924 und schildert dann das Zustandekommen des jetzigen Kartellvorstandes. Die Tätigkeit der oppositionellen Vorstände wurde zum richtiggehenden Popanz gemacht, um damit zu beweisen, daß man einen revolutionären Kartellvorstand nicht wählen dürfe. So führte S. z. B. aus, daß unter der Leitung des jetzt ausgeschlossenen Kollegen Höcker sogar Unorganisierte im Vorstand gesessen hätten. Dieses zu glauben und für möglich zu halten, dazu gehört schon ein solches Maß von politischer Verbohrtheit, wie es bei den sozialdemokratischen Hauptschiebern im Kartell, bei Kasparet, Sorgenfrei u. a. zu finden ist. Die positive Arbeit des letzten Kartellvorstandes allerdings bestand auch nur lediglich in der Durchführung der Erwerbslosenspeisung, und steht der Kartellvorstand auf dem Standpunkt, daß **damit** für die Erwerbslosen **alles getan ist,** was für sie notwendig ist. Kein Wort wurde verloren über zentrale Zusammenfassung der Erwerbslosen und deren Ausschüsse. Große Töne hingegen wurden über die Kurse an der Volkshochschule geredet, mit denen man die Betriebsräte schulen will, obwohl klar auf der Hand liegt, daß der Charakter dieser Kurse ein rein kleinbürgerlicher ist. Aber das entspricht ja nur der Auffassung der Reformisten, so ist Sorgenfrei der Auffassung, daß die Betriebsräte sich heute nicht mehr zu politischen Dingen „mißbrauchen" lassen sollen, wie dieses z. B. beim Cuno-Streik der Fall war. (Was sagt dazu der Bundesvorstand des ADGB.?) Lediglich nur in der Linie der Arbeitsgemeinschaft darf die Arbeit der Betriebsräte liegen. Sinn und Zweck dieser Auffassung ist klar, sie bedeutet die Ablenkung von Klassenkampfgedanken. Nur wird hier Sorgenfrei die Rechnung ohne die Arbeiterschaft gemacht haben, diese wird ihm bei passender Gelegenheit beweisen, daß der von ihm verzapfte Leim nicht mehr klebt. Um die zweijährige Tätigkeit des Vorstandes richtig würdigen und beurteilen zu können, muß man sich nur einmal vergegenwärtigen, daß der Bericht darüber eine ganze **halbe Stunde** in Anspruch nahm. Dies genügt, um zu begreifen, wie ausgedehnt die Tätigkeit des Vorstandes gewesen sein muß. Anschließend gab Kollege Strehler Erläuterungen zum Kassenbericht, der auch gedruckt vorlag. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren einstimmige Entlastung erteilt. Kollege Ferchlandt berichtete über den Stand des Arbeitersekretariats.

Die Kollegen Schneidewind, Lüttich und Japp beschäftigten sich eingehend mit dem Bericht und bewiesen durch ihre Ausführungen, daß eine solche Tätigkeit der Arbeiterschaft nicht zum Nutzen gereicht hat und gereichen könne. Die Kollegen zeigten das Verlagen des Kartells bei allen Aktionen der Arbeiterschaft auf, besonders bei der Zollkampagne, wo es der Vorstand fertig brachte, eine **Protestkundgebung im Kartellsimmer** stattfinden zu lassen. Auf derselben Linie liegt die Sabotage der Einheitsbestrebungen in der Bewegung für den Volksentscheid. Ein ganz besonderes Kapitel jedoch bildet die Stellungnahme zum Riesenkampf der englischen Arbeiterschaft, hier kam so recht die pflaumweiche Haltung des Kartellvorstandes zum Ausdruck.

Da mit der zusammengeschobenen Majorität die Redezeit auf sechs Minuten festgesetzt wurde, konnten sich unsere Genossen natürlich nicht in der Weise über die Dinge verbreiten, wie es notwendig gewesen wäre. Trotzdem aber setzte es für die reformistischen Gewerkschaftsführer doch soviel Hiebe, daß eine fünfteilige Rednergarnitur notwendig war, um die geballte sachliche Kritik mit leeren Ausreden und Phrasen zu verwischen. Nachdem man dieses gelungen glaubte, wurde prompt Antrag auf Schluß der Debatte gestellt, um jede weitere Ausführung der oppositionellen Kollegen zu verhindern.

Zum Punkt **Neuwahl des Vorstandes** beantragte der Kollege Lüttich, die Delegierten jeder Gewerkschaft einzeln abstimmen zu lassen. Dieses wurde natürlich abgelehnt, denn man stellt sich nur vor, wenn außer dem ehemaligen kaiserlichen Leutnant als „Vertreter" des Gärtnerverbandes noch weitere solche sauberen Manipulationen aufgedeckt worden wären. Ganz konnte man die Opposition nicht ausschalten, das wäre für die SPD.-Arbeiter etwas zu auffällig gewesen, deshalb wurden die Kollegen Lüttich und Förster ebenfalls in den Vorstand gewählt. Die Opposition ist nur gespannt, wie die weitere positive Arbeit des Kartells aussehen wird bei solchen Delegierten, wie z. B. Hesse einer ist, der nur bei Neuwahlen erscheint, sonst aber stets durch Abwesenheit glänzt.

Dem Ortsausschuß Halle des ADGB. gehören also jetzt an: die Kollegen Lüttich (Metallarbeiter), Förster (Zimmerer), Sorgenfrei (Eisenbahner), Rauschenbach (Maler), Strehler (Bäcker), Nickel (Landarbeiter) und Gräfe (Verkehrsarbeiter).

•

**Das „Volksblatt" vom Sonnabend triumphiert über die „kommunistische Niederlage in Halle" und hat auch nach Berlin, an den „Vorwärts" sofort einen solchen Triumphbericht geschickt. Wir haben am Sonnabend bereits festgestellt, wie die „christlichen" Reformisten ihre 46 Delegierten zusammengeschoben haben Gewerkschaften, die im ganzen Jahre so gut wie gar keine Beiträge an das Kartell gezahlt haben, marschierten mit einer ihren Papiermitgliedern entsprechenden Delegiertenzahl an, während die von den Kommunisten beherrschten Verbände außerordentlich gut mit der Beitragsrechnung dastehen. Und entgegen dem Vorgehen der Reformisten, wenn es sich um kommunistische Gewerkschaftsmitglieder handelt, präsentierte man — dies nur als ein Beispiel — der langjährige Arbeitersekretär (also dem ZdA. einzureihende) Ferchlandt als Vertreter des Gärtnerverbandes! Die Krone der sozialdemokratischen Verdrehungen und Unsachlichkeit bildet die Behauptung, daß die beiden gnädigst von ihnen in den Vorstand zugelassenen KPD.-Mitglieder „urteilt noch der KPD. angehören", also etwa so zu bewerten sein sollen wie der Renegat Reinhold Schoenlank, über den diese beiden Genossen genau so urteilen wie alle übrigen Mitglieder der KPD. Dieser Satz im „Volksblatt" kennzeichnet lediglich dieses Blatt und alle diejenigen, die sich in Partei oder Gewerkschaft auf den Boden dieses Blattes stellen.**

**Die hallische Arbeiterschaft wird diese Schiebungen und Verleumdungen der Reformisten nicht schweigend hinnehmen können. Im ganzen Bezirk, im ganzen Reich heißt es für die Kartelle und einzelnen Verbände jetzt Stellung nehmen in dem Fall Halle und mit solchen Dingen endgültig aufräumen im ADGB. Die Arbeiter der hallischen Betriebe, die einzelnen Verbände, werden die Abrechnungen der Verbände beim Kartell und die Personenschiebungen als Ferchlandt genau besprechen und für eine andere, der hallischen Arbeiterschaft entsprechende Zusammensetzung des Kartells sorgen. Sie werden gemeinsam alle Fälle registrieren, wo die Reformisten sich, wie im Halle Dörfer, im FMB. Halle oder in Torgau, sich unter fadenscheinigen Gründen ein Vorgehen gegen oppositionelle Verbandsmitglieder oder Ortsverwaltungen herausgenommen haben; im ganzen Bezirk muß ein große Kampagne einsetzen, bis alle diese Dinge rückgängig gemacht sind.**

**Nannt auf mit den Verleumdern und Schiebern im ADGB.-Kartell Halle!**

## Herr Finger als Agitator der christlichen Gewerkschaften

Von der Geschäftsstelle Halle des Deutschen Verkehrsbundes, Abteilung Straßen- und Kleinbahner, wird uns geschrieben:

Im verflossenen Jahre sowie im Frühjahr dieses Jahres haben unendliche Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zwecks Abschluß eines Bezirkstarifvertrages für die Straßenbahner stattgefunden. Infolge erheblicher Verschlechterungen, die der Arbeitgeberverband forderte, kam es zu keiner Verständigung.

Im ganz besonderen sollte aber den Straßenbahnern auf Grund des Reichsmantelvertrages der Urlaub gekürzt werden. Um nun für diese Kollegen, welche dadurch geschädigt wurden, einen Ausgleich zu schaffen, genau in wie bei den Gemeindearbeitern, wurde mit Herrn Finger verhandelt.

Das Lohnkommissionsmitglied, der Betriebsratsvorsitzende Herlitz, hat am 11. Februar 1926 in Magdeburg während der Verhandlung die persönliche Forderung an Herrn Finger gestellt, die Entschädigung nach denselben Grundsätzen durchzuführen, wie für die Gemeindearbeiter. Dies ist auch von dem Verhandlungsleiter Schaumburg nochmals geschehen. Nach Schluß der Verhandlungen vor dem Hause des Arbeitgeberverbandes erklärte Herr Finger:

„Herr Schaumburg, ich werde bezüglich der Urlaubszahlung Ihrem Wunsch entsprechen und die Regelung so treffen, wie bei den Gemeindearbeitern. Ich werde dies **sofort** auf dem Verwaltungswege veranlassen."

Trotzdem sich die Zahlung recht lange auf sich warten. Der Vertreter des Verkehrsbundes, Schaumburg, hat dann gelegentlich der Stadtverordnetensitzung noch mehrmals über diese Angelegenheit mit Herrn Finger verhandelt und schließlich auch im April in seinem Dienstzimmer im Rathaus.

Hierbei wurde von Herrn Finger erklärt, daß er nunmehr veranlassen würde, daß schnellstens die Zahlung bei Antritt des Urlaubs vor sich gehen soll.

Die Christen, welche bedauerlicherweise ebenfalls noch einige Mitglieder bei der städtischen Straßenbahn besitzen, müssen nun, um den Unwillen ihrer Mitglieder und vor allem ihre Unfähigkeit zu mäßigen, alle Mittel in Bewegung setzen, um den Nachweis anzutreten, daß sie tatsächlich unfähig zu Verhandlungen sind, und da die Bestätigung zur Unfähigkeit von Verhandlungen auch öffentlich festgestellt werden soll, wandte man sich an Herrn Finger, der dann dem christlichen Verband in einem amtlichen Schriftstück mitteilt, daß Verhandlungen nicht stattgefunden haben, sondern die Zahlung auf dem Verwaltungswege erfolgt sei.

Wir wissen nicht, ob dieses den Tatsachen nicht entsprechende Dokument im Einverständnis des Herrn Finger selbst von den Christen öffentlich angeschlagen worden ist. Wir bedauern auch außerordentlich, daß Herr Finger sich überhaupt dazu bereitet, in der Streit der gewerkschaftlichen Organisationen einzugreifen und dazu amtliche Dokumente liefert; oder will Herr Finger, nachdem er als Assessorsoten abgelehnt hat, den Nachweis antreten, daß er als Agitator der Christen außerordentlich befähigt ist.

Für die Arbeiterschaft selbst ist diese Handlung insofern angenehm, da ja durch dieses Dokument die Unfähigkeit zur Führung von Verhandlungen den Christen öffentlichkeit bestätigt wird. Es zeigt sich hier wieder einmal die München-Glabbacher Schule.

Die Straßenbahner aber muß zugerufen werden, heraus aus jenen Gewerkschaften, die den Arbeitgeber zur Führung ihrer Gewerkschaftsinteressen gebrauchen. Heraus aus jenen Gewerkschaften, die Spitzenverbänden angeschlossen sind, denen Organisationen angehören, die ihre Angestellten durch den Landbund, also durch das Arbeitgebertum, besoldeten lassen, um für diese Gesochte zu machen.

Herrn Finger fragen wir in aller Oeffentlichkeit nochmals, ob der von ihm sehr vorsichtig abgefaßte Schriftsatz den Christen zum öffentlichen Aushang übersandt worden ist?

Die **Straßenbahner** werden am **Mittwoch, dem 2. Juni 1926, vormittags 8 Uhr und nachmittags 5 Uhr,** zu diesen Dingen Stellung nehmen und den in Frage kommenden die gebührende Antwort zuteil werden lassen.

## Verhältnisse der russischen Eisenbahner

Von Amossow, Generalsekretär des russischen Eisenbahner-Verbandes.

Schluß (Vgl. „Klassenkampf", 27. Mai 1926)

Betrachten wir die Bewegung des Arbeitslohnes in Vorkriegszeiten, so ist nach dem 7. Kongreß, vom 2. Quartal 1923-24 an bis zum Quartal 1924-25, so erhalten wir in den einzelnen Dienstzweigen folgendes:

Im Zugabfertigungsdienst ist der Arbeitslohn von 33 Rubel 06 Kop. auf 33 Rubel 50 Kop. (85,5 Proz.) gestiegen; im Signaldienst und in der Elektrotechnik von 13 Rubel 94 Kop. auf 31 Rub. Kop. (81,6 Proz.); im Fahrdienst von 14 Rubel 16 Kop. auf 22 Rubel 46 Kop. (65,2 Proz.) und im Bahnunterhaltungsdienst von 19 Rubel 88 Kop. auf 20 Rubel 54 Kop. (3 Prozent).

Aus den oben angeführten Zahlen ersehen wir, daß vom Quartal 1923-24 an oder seit dem letzten Kongreß des Eisenbahnerverbandes der UdSSR. im Jahre 1924 der Arbeitslohn auf den Eisenbahnen im allgemeinen und in den einzelnen Dienstzweigen im besonderen fortwährend steigt. Wenn man den Realcharakter des Einkommens betrachtet, so muß außerdem gesagt werden, daß er noch schneller gestiegen ist, als diese Zahlen ausdrücken. Aber diese Erfolge auch ohne den Verband möglich gewesen? Diese Frage muß verneint werden. Gewiß steigt die materielle Lage der Arbeiter nur auf der Basis des Steigens der Wirtschaft und der Arbeitsleistung in der UdSSR., das Steigen der Wirtschaft aber richtig ausgenutzt werden. Die Wirtschaftsorgane nimmen Stellung vom Standpunkt der Betriebsbesserung aus, während die Gewerkschaften hierbei auf die Lohnerhöhung und die Besserung der materiellen Lage der Arbeiter Bedacht nehmen. Es kann aber auch der Fall eintreten, daß die geistigenen Einkünfte nur zur Erweiterung der Wirtschaft verwendet werden, während auf die Erhöhung des Arbeitslohnes oder die Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter sehr wenig verwendet wird. In diesem Falle muß der Verband auf der Hut sein und Ueberbetreibungen verhüten. Er berät gemeinsam mit den Wirtschaftsorganen die Verteilung der Gewinne, damit sie sowohl den direkten Interessen des Betriebes als auch den Arbeiterinteressen dienen. Im Transportwesen könnten mehr als irgendwo berartige Ueberbetreibungen Platz greifen, wenn die gewerkschaftliche Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der in unserem Verbande vereinigten Arbeiter und Angestellten nicht vorhanden wäre; denn das Transportwesen bedarf nach dem durch den imperialistischen und Bürgerkrieg russischen Schaden einer Aufbesserung in der Höhe von einer Milliarde Rubel, während tatsächlich nur 200 Millionen dazu verwendet werden, und ein Teil der allerwichtigsten Bedürfnisse unbefriedigt bleibt.

Zwischen der Steigerung der Leistungen eines Bedensteten und dem Steigen des Arbeitslohnes, sowohl im Transportwesen überhaupt, als auch in den einzelnen Dienstzweigen, besteht eine direkte Gesetzmäßigkeit. Dies berechtigt uns zu behaupten, daß der Verband es scharf im Auge hat, daß sich die Steigerung des Arbeitslohnes in einer direkten Abhängigkeit von der Steigerung der Arbeitsleistung bewege, und daß in dieser Hinsicht die richtige Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Verbandsmitglieder geschieht.

Zum Schluß wollen wir noch des Steigen der Einnahmen des Transportwesens betrachten und dieses Steigen mit dem des Arbeitslohnes vergleichen. Die Einnahmen und Ausgaben nach den Betriebskrediten, auf einen Bediensteten gerechnet, drücken sich in der verflossenen Periode wie folgt aus:

Die Einnahmen der Eisenbahnen in Millionen Mark betragen:

| | | |
|---|---|---|
| im Jahre 1923-24 | 668 = 100 | Proz. |
| im Jahre 1924-25 | 926 = 138,6 | Proz. |
| im Jahre 1925-26 im Etat veranschlagt | 1365 = 204,3 | Proz. |

Auf einen Bediensteten gerechnet, wobei sämtliche Bediensteten auf Kosten des Betriebskredits mit einbegriffen sind, betragen die Einnahmen in Millionen Rubel:

| | | |
|---|---|---|
| im Jahre 1923-24 | 826 = 100 | Proz. |
| im Jahre 1924-25 | 1159 = 140,3 | Proz. |
| im Jahre 1925-26 nach dem Etat | 1500 = 181,6 | Proz. |

Die Ausgaben für den Arbeitslohn betragen in Millionen Rubel:

| | | |
|---|---|---|
| im Jahre 1923-24 | 287,9 = 100 | Proz. |
| im Jahre 1924-25 | 370,2 = 128,6 | Proz. |
| im Jahre 1925-26 (im Etatvoranschlag) | 550,6 = 191,3 | Proz. |

Während also die Einnahmen 204,3 Prozent ausmachen, betragen die Ausgaben für Arbeitslohn 191,3 Prozent; die Steigerungen stimmen danach beinahe überein.

Wie wir aus dieser Tabelle ersehen, wächst die Lohnsteigerung unabläßig mit der Steigerung der Einnahmen. **Wir können daher bestimmt sagen, daß die Steigerung des Arbeitslohnes im allgemeinen und in den einzelnen Dienstzweigen auf der Grundlage des Wachstums der gesamten Wirtschaft des Landes und der Arbeit des Transportwesens vor sich geht, und daß wir gerade wegen der richtigen Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen der Eisenbahner durch unseren Verband, eine richtige Uebereinstimmung der Steigerung der Wirtschaft, der Arbeitsleistung und der Besoldung eines Bediensteten mit der Steigerung des Arbeitslohnes haben, sowohl im Transportwesen im allgemeinen als auch in den einzelnen Dienstzweigen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0003

# 2 Sonder-Angebote

ca. 20000 Meter Waschstoffe

**enorm billig!**

Musseline .....Meter 0,95 0,75 **0,55**
Waschcrêpe .....Meter 1,45 1,25 **0,98**
Waschseide .....Meter 2,25 1,95 **1,45**

## Neue Sommerkleider

**entzückende neue Formen**

Musselin-Kleider .....6,90 4,90 **3,50**
Waschseidene Kleider .12,50 9,75 **7,90**
Wollmusselin-Kleider 26,00 17,00 **12,50**
Voile-Kleider .....12,50 9,50 **5,90**

## M. Schneider, Halle

Leipziger Straße 94 Inh.: Johannes Hagenow Leipziger Straße 94

---

**Stadt-Theater**
Heute
Montag 7½ Uhr
**Palestrina**
Dienstag 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel
**Fritz Kortner**
**Ostpolzug**
Mittwoch 8 Uhr
**Des Grabmal des unbekannt. Soldat.**

---

**Damentaschen**
**Koffer**
**Mappen**
**Rucksäcke**
**Portemonnaies**
usw. billig
**Hugo Krasemann**
Nur Schmeerstraße 19
Koffer- und Lederwarenhaus
gegr. 1875

---

# Druck

jeder Art, für Private u. Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- u. mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abt. Buch- u. Kunstdruckerei der Prod.-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Leipzigerstraße 14, Fernruf 1045, 1047, 2251. Verlangen Sie Preis-Offerten oder den Besuch unseres Vertreters.

---

# Der Verkauf hat begonnen!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

---

Wo speise ich gut und billig?
im
**„VOLKSPARK"**
Burgstraße 27 Telephon 1107

---

**Probewaschen**
mit den
**Waschteufel**
*Der Waschapparat mit dem man gut noch wäscht! Kein Waschtrichter!*
im Restaurant „Mars-la-Tour",
Vereinszimmer, Große Ulrichstraße
**am Dienstag, dem 1. u. Mittwoch, dem 2. Juni 1926,** nachmittags um ¼4 Uhr und abends um ½6 Uhr
**Jede Hausfrau ist eingeladen**
**Schmutzige Wäsche** besonders auch Stärkewäsche, bitte mitzubringen
Eine ganz neue Erfindung, die sich besser als alle Waschtrichter bewährt
**Preis 14 Mk.** Besucher des Probewaschens erhalten Vorzugspreis
Die fortschrittliche Hausfrau wäscht jedoch nur noch mit dem
**„Waschteufel"**

---

**Volkspark**
320 Burgstraße 27
Straßenbahn-Linien 8 und 7
**Morgen, Dienstag, abds. 8 Uhr**
**4. Sommer-Konzert**
Zaternationaler Opern-Abend
Eintritt 0,50 Erwerbslose 0,30

---

**Walhalla**
8 Uhr Tel. 8385
**Heute, Montag, keine Vorstellung**
**Dienstag Premiere!**
**Familie Knorke**
Operettenschwank von Zerlett
Musik von Herm. Beutten
mit *2099
**Rudolf Mälzer**
und
**Anna Müller-Lincke**
in den Hauptrollen
**Kasse von 11 Uhr an ununterbrochen**

---

**Seefische billiger**
Dienstag in der
**Nordsee**
in blutfrischer Qualität:
**Kabeljau** ohne Kopf Pfund nur **25 ₰**
**Seelachs** ohne Kopf Pfund nur
**Schellfisch** ohne Kopf Pfund nur **32 ₰**
**Bratschalle** .... Pfund nur 35 ₰
**Kardonaden,** beufettig Pfund nur 40 ₰
Goldbarsch, Wallerfisch, Rotzungen
Ferner: 2098
Hochfeine, weißfleischige und fette
**Schottenheringe**
**10 Stück nur 70 ₰**

---

**Stadtbad**
Eröffnung: Sonntag, den 30. Mai 1926
Badezeiten und Badepreise sind durch Aushang im Stadtbad ersichtlich gemacht
Eisleben, den 28. Mai 1926
*2092 **Der Magistrat**

---

Das **Baden** im Werkstättenteich ist vom 30. d. M. an freigegeben, **aber nur in dem abgegrenzten Teile**
Den Anordnungen des Badepächters Otto Knopf und seines Hilfspersonals ist unbedingt Folge zu leisten
Delitzsch, den 28. Mai 1926
*2087 **Der Magistrat**

---

**Modezeitungen** empfehlen die **Volksbuchhandlg.**

---

**Nur eine Anzeige**
im geeignetsten Organ der werktätigen Bevölkerung
**und Sie sind unser ständiger Inserent**

---

**Achtung! Hausfrauen!**
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, diese Woche
**3 billige Ausnahmetage**
zu veranstalten
**Von Dienstag bis Donnerstag bringe ich folgende Fleischsorten:**

| | |
|---|---|
| Gehacktes, gemischt (Rind u. Schwein) | Pfd. 70 Pf. |
| Gulasch | „ 70 „ |
| Rindfleisch zum Kochen | „ 80 „ |
| pc. Kraftwurst | „ 100 „ |
| Schwartenwurst | „ 80 „ |

**P. Kuhn's Fleisch-Zentrale**
Leipziger Str. 53 (am Riebeckplatz)
Tel. 9007 2090

---

**Alle Parteischriften**
empfiehlt die **Volksbuchhandlung**
Harz 42/44 Lerchenfeldstr.

---

**Programme**
Drucksachen aller Art
Produktiv-Genossenschaft, Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14.

---

**Bekanntmachungen**

**Freibadanstalt**
Das Freibad an der Elbermühle wird am 1. Juni eröffnet
Einzelkarten in der Badeanstalt erhältlich, Dauer- und Monatskarten in der Stadthauptkasse
Badezeiten: Für Frauen u. Mädchen:

| | Vormittags | Nachmittags |
|---|---|---|
| Sonntags | 7—10 Uhr. | |
| Montags | 7—10 Uhr, | 6—7½ Uhr |
| Dienstags | 7—10 Uhr, | 2—4 Uhr |
| Mittwochs | 7—10 Uhr, | 2—4 Uhr |
| Donnerstags | 7—10 Uhr, | 6—7½ Uhr |
| Freitags | 7—10 Uhr, | 2—4 Uhr |
| Sonnabends | 7—10 Uhr, | 1½3—4 Uhr |

nur Schulmädch.
für Männer u. Knaben die übrige Zeit (6 Uhr vormittags bis 7½ Uhr abends)
Badepreise hängen in der Badeanstalt und am schwarzen Brett aus
Delitzsch, den 29. Mai 1926
*2088 **Der Magistrat**

---

Das **Baden** im Werkstättenteich außerhalb der abgegrenzten Fläche ist streng verboten und wird bestraft
Delitzsch, den 28. Mai 1926
*2086 **Die Polizei-Verwaltung**

---

**Familien-Nachrichten**

**Danksagung**
Da es mir nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die vielen, zum Teil herzlichen Teilnahme- und Beweise meines unvergeßlichen Mannes zu danken, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Bundes- und Gauleitung und den Kameraden des RFB und der KPD. dem Arbeiter-Gesangchor und dem Verein der Arbeiterfreunde meinen herzlichsten Dank. Wir werden alle vor einem derartigen Schicksal bewahrt bleiben
**Ww. Ella Mahler**
**nebst Angehörigen**

---

**Nachruf**
unser Genosse
**Hermann Wittstock**
wurde durch die Kugel eines Mörders aus unserer Mitte gerissen. Immer wo es galt, als Kämpfer bewußter Arbeiter den Kampf unserer Klassengenossen zu führen, war der Genosse Wittstock in den ersten Reihen
Der Revolution war er ganz ergeben, auf deren Altar er sein Leben hingeben mußte
Sein Andenken werden wir immer bewahren
**KPD. Ortsgruppe Wettin**

---

**Nachruf**
In der Nacht vom 28. zum 29. Mai 1926 wurde unser Genosse und Mitbegründer, der Maurer
**Hermann Wittstock**
aus Wettin, ein Opfer der heutigen Polizeiwillkür.
Wir verlieren in ihm einen eifrigen Genossen und einen treuen Kameraden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!
**Konsum-Verein Wettin**
e. G. m. b. H.

---

**Alle Bücher**
empfehlen die
**Buchhandlungen**
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

---

**Nachruf**
In der Nacht vom 28. zum 29. Mai wurde unser Kegelbruder, der Maurer
**Hermann Wittstock**
im Alter von 34 Jahren ein Opfer der heutigen Polizeiwillkür.
Wir verlieren in ihm einen eifrigen Sportgenossen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
**Arbeiter-Kegelklub „Frei Holz" Wettin** *2095

---

*2091
**— — nur mit Gab! — auch feinste billig**

---

2085 Die
**Koch-, Brat- u Backkurse**
sind von der Lutienschule
**nach der Talamtschule**
**Dicariusstraße 7** verlegt
**Jeden Donnerstag**
nachm. von 3½ bis 5½ oder abends von 7½ bis 9½
**erstmalig am 3. Juni**
Jeder Kursus umfaßt 2 Nachmittage od. 2 Abende — Kostenbeitrag 1 RM.
Anmeldungen an die
**Verwaltung**
**der städt. Gas- u. Wasserwerke**
Unterplan 12. Fernspr. Magistrat 7681

---

**Optische Anstalt**
**Hans Horstschäfer**
**Bitterfeld**
Dessauer Str. 50
**Brillen und Klemmer.**
Lieferant für alle Krankenkassen.

---

**Kleine Anzeigen**
**haben bei uns den besten Erfolg**

---

Zu den
**Elternbeiratswahlen**
**besonders aktuell!**
**Der Kampf um die Schule!**
Eine interessante Broschüre für jeden Arbeiter
**Preis nur Mk. 0,20**
Zu haben in der
**Bezirks-Zentralbuchhandlung**
und deren Filialen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0004

# Die Wahrheit über Skagerrak

## 1916 — 1926

**Deutschland:**

Am 31. Mai 1926 feiern die deutschen Patrioten den Sieg der deutschen Flotte über die Engländer.

Deutscher Geist und deutsche Treue verherlichen den deutschen Sieg, zum glorreichen Sieg. Viele feindliche Schiffe in Grund gebohrt, den Rest zur Flucht gezwungen.

Deutschland über alles!

**England:**

Am 31. Mai und 1. Juni feiern die englischen Patrioten den Sieg der englischen Flotte über die Deutschen.

Englischer Geist und englische Treue verherlichen den englischen Sieg.

Viele feindliche Schiffe in Grund gebohrt, den Rest zur Flucht gezwungen.

England in der Welt voran!

Die deutschen und englischen Nationalisten feiern also beide Siege.

Sehen wir uns diesen „Sieg" einmal etwas näher betrachten:

Die Kriegshandlung der deutschen Marine beschränkte sich im wesentlichen darauf, aus sicherem Versteck wehrlose Handelsschiffe zum Lazarettschiffe, „Lusitania" u. a., zu versenken. Einige deutsche Kriegsschiffe führten auf diese Weise monate- und jahrelang ein glänzendes Seeräuberleben. Die wehrlosen Handelsschiffe wurden auf offenem Meer angehalten, ein besonderes Kommando ging an Bord des wehrlosen Schiffes (oft waren es nur kleine Fischdampfer), und man „untersuchte" die ganze Schiffsladung. Was nicht niet- und nagelfest war: Lebensmittel, Anzüge, Geld und sonstige Wertgegenstände wurden „erbeutet", aufs Schiff geschleppt und unter der Mannschaft verteilt, um der guter patriotischer Stimmung zu erhalten. Das gekaperte Schiff aber wurde durch einen Volltreffer aus nächster Nähe unter Gebrüll versenkt. War der deutsche Kommandant ein sittlich anständiger Kerl, und erlaubte es die Zeit, so gestattete man der „feindlichen" Besatzung, sich vor der Versenkung in die kleinen Rettungsboote zu begeben. Dann schaukelten die kleinen Boote der Ueberlebenden wie Nußschalen auf dem unendlichen Meere in Sturm und Schnee und Regen. Verzweifelt kämpften sie Tage lang mit den Wellen um ihr nacktes Leben, um schließlich den sicheren Tod in den Wellen zu finden.

Es genug aber kam es vor, daß Handelsschiffe kurzerhand versenkt wurden ohne Warnung und ohne der Mannschaft Gelegenheit zur Rettung zu geben.

Doch dieses Seeräuberleben wurde bei der deutschen Marine „germanischer Geist" gepflegt, während wir uns im ganzen Ausland (selbst bei den neutralen Völkern) gründlich verhaßt machten.

Es Gros der deutschen Schlachtschiffe aber beschränkte sich im langjährigen Wachtdienst an den Küsten, im Minenlegen, oder es stellte eine Verbindung mit den skandinavischen Ländern her. Der Rest der deutschen Marine wurde in den Garnisonen oder in der Etappe als Exerzieren beschäftigt.

So verging Monate und Jahre.

Aber langsam dämmerten auch in den Gehirnen der deutschen Matrosen Zweifel auf an der Seetüchtigkeit und Brauchbarkeit der deutschen Seestreitkräfte. Man diskutierte in aller Oeffentlichkeit, ob der Bau der kostspieligen großen Kriegsschiffe zweckentsprechend und notwendig war.

Dann kam die erfolgreiche Blockade der englischen Schiffe. Unser Volk hungerte bei Kohlrüben und Marmelade. (Der Kaiser aber schwelgte mit seinen Schlachtmeistern bei Kaviar und Austern.)

Auch an Bord der Kriegsschiffe machten sich die Klassengegensätze bemerkbar, insbesondere bei der Verpflegung. In den Offizierskajüten ging man „durch" bei Wein und Braten, während die Mannschaft mit Marmelade und gekürzter Brotration abgespeist wurde.

**Es ging das erste Murren durch die Reihen der deutschen Matrosen!**

Die anfänglich patriotische Stimmung der Flottenmannschaften wurde mehr und mehr. Schon Ende 1915 erhoben sich auf einigen Schiffen Stimmen gegen das schlechte Mannschaftsessen. Insbesondere in den Heizerdecks ertönten bei Wachablösungen immer lauter lautere Rufe: „Hunger, Hunger — nieder mit der Marmelade!"

**Allmählich wuchs diese Bewegung über den Rahmen von Unzufriedenheiten hinaus zu einer Bewegung gegen den verhaßten Krieg selbst.** Man versuchte zunächst durch Urlaubssperren diese Bewegung zu unterdrücken. Vergebens! Schon bildeten sich kleine Gruppen, die von Schiff zu Schiff in Verbindung standen, mit sozialistischen Zeitungen korrespondierten und auch mit revolutionären Arbeitergruppen Fühlung hatten. Anfang des Jahres 1916 nahm die Bewegung immer größeren Umfang an.

Es geschah es der deutschen Admiralität höchste Zeit, durch eine heroische Tat — durch eine Seeschlacht — einen Aderlaß bei den unzufriedenen Mannschaften vorzunehmen und bei den andern durch Heldengeschichten und Siegesnachrichten den patriotischen Geist zu stärken.

**So kam die Seeschlacht am Skagerrak zustande!**

Wie es zu infolge der Lügenberichte — tatsächlich zu einem Siege, wenn auch nur vorübergehenden Stimmungsumschwung in Deutschland kam.

Wie ist nun die Wahrheit über Skagerrak?

Wie begann und verlief diese Seeschlacht?

Wer war der tatsächliche Sieger?

Die Antwort auf diese Fragen ist für jeden Stahlhelmjüngling peinlich: Die große, aber feige englische Flotte ließ sich niemals stellen, wurde aber am 31. Mai 1916 durch die kleine, aber tapfere deutsche Flotte gesichtet, angegriffen und selbstverständlich besiegt. Jeder politische Mensch aber, der nicht nur eine Zeitung liest und immer das Urteil einer Seite hört, der weiß doch sehr wohl, daß die Schlacht am Skagerrak von den Engländern verloren war. Die Veröffentlichungen der britischen Admiralität nach Kriegsgesetz bestätigen das. Die kluge englische Kriegsleitung wußte selbstverständlich, daß die Entscheidung des Weltkrieges nicht auf dem Meere fällt und schonte daher vernünftigerweise die Seestreitkräfte.

Durch folgende drei Umstände ließ sie sich bewegen, mit der deutschen unterlegenen deutschen Seemacht ins Gefecht zu kommen. Es ertönten noch gewichtige Stimmen in England, die für den **verbrecherischen deutschen U-Boot-Krieg empörten** und den einen Vorsatz der englischen Flotte forderten.

Es litt auch der russische Bundesgenosse sehr unter der englischen Fernblockade, so daß Rußlands Ueberzufuhr über die nordischen Länder gesperrt war und nur der unzulängliche Weg über das Eismeer blieb. Rußland verlangte daher eine strenge Blockade der deutschen Bucht und ein Vordringen der englischen Flotte in die Ostsee.

Italiens hatte eine Verstärkung der britischen Großkampfschiffe auf 41 Einheiten gegenüber 22 deutschen Einheiten stattgefunden.

Als diese drei Umstände zusammentrafen

**da die englische Flotte vor, zwang die deutsche Flotte zum Auslaufen und stellte sie zur Schlacht!**

Es war dies gerade zufällig um jene Zeit, als die deutsche Admiralität Gelegenheit suchte zu einem Aderlaß und neuer patriotischer Belebung.

**Das Zusammentreffen dieser beiden Ansichten Englands und Deutschlands führte am 31. Mai 1916 zur Schlacht am Skagerrak.**

Es ist eine gemeine Geschichtslüge wenn diese Seeschlacht als ein Sieg auf deutscher Seite hingestellt wird. Selbst wenn die deutsche Darstellung stimmt, wonach auf deutscher Seite 61 180 Tonnen und auf englischer Seite 115 025 Tonnen verlorengingen, so spricht das noch lange nicht von einer großen Ueberlegenheit der deutschen Flotte, denn man muß dabei bedenken, daß ja bei den nächtlichen Kämpfen

**nur englische leichte Streitkräfte mit dem deutschen Gros kämpften.**

Der deutsche Vizeadmiral a. D. Köing gibt das in seinem Schlachtbericht selbst zu. Zwölf englische Linienschiffe, die in der Nähe lagen, überhaupt das ganze englische Gros nahm an der Kampfhandlung überhaupt nicht teil, **sonst wäre die ganze deutsche Flotte in wenigen Stunden restlos in den Grund gebohrt.**

Was ist die Wahrheit über die Verluste der deutschen Marine? Oder besser gesagt: Welche Verluste mußten von der deutschen Marinebehörde zugegeben werden?

**Schlachtkreuzer „Lützow"**

Dieses Schiff hatte 24 Treffer (!) der schweren englischen Artillerie. (Ich denke, die Engländer schießen so schlecht?) Als dem Vizeadmiral v. Hipper, der sich auf diesem Schiff befand, gegen 8 Uhr abends die Sache zu gefährlich wurde, verließ er mitten im Gefecht das Schiff, stieg auf ein Torpedoboot und rettete sein kostbares Leben auf das Schiff „Moltke", das nicht so dem Feuer ausgesetzt war. Der Schlachtkreuzer „Lützow" aber mußte weiter der feindlichen Beschießung aushalten, bis das Schiff, auf dem 115 Mann gefallen sind und 50 verwundet wurden, mit dem Rest der Besatzung morgens 2.20 Uhr unterging. Nur wenige konnten gerettet werden.

**Kleiner Kreuzer „Wiesbaden"**

Die Engländer schossen gleich bei ihrem Eintreffen beide Maschinen der „Wiesbaden" in Klump, so daß der Kreuzer nicht mehr manövrieren konnte und während des ganzen Seegefechts völlig hilflos zwischen den kämpfenden Linien lag und von dem mörderischen feindlichen Feuer **und der deutschen Artillerie** zusammengeschossen wurde. Er sank in der Nacht; **alle Versuche, wenigstens die Mannschaft zu retten, blieben erfolglos.** Nur ein einziger Ueberlebender (Oberheizer Zenne) konnte gerettet werden.

**Kleiner Kreuzer „Frauenlob"**

Das Schiff erhielt gegen Mitternacht einen Torpedoschuß und kenterte sofort. 308 Mann, 11 Offiziere und der Kommandant sind ertrunken.

**Kleiner Kreuzer „Rostock"**

Unmittelbar nach dem Untergang des „Frauenlob", um 12.50 Uhr, erhielt „Rostock" gleichfalls einen Torpedoschuß, worauf zwei Heizräume und mehrere Kohlenbunker voll Wasser liefen und die sich in diesen Räumen aufhaltenden Matrosen elend ertranken. Trotzdem fuhr das Schiff langsam weiter und versuchte in einen Hafen zu entkommen. Bei Morgendämmerung aber rettete sich der Rest der Besatzung auf Torpedobooten, dann wurde der Kreuzer durch deutsche Torpedos versenkt.

**Kleiner Kreuzer „Elbing"**

**Kurz nach Mitternacht, als der Kreuzer vor dem Feinde „ausweichen" wollte (vom Feinde bezeichnet man dieses Ausweichen als Flucht) wurde „Elbing" vom deutschen Linienschiff „Posen" gerammt. Wäre dem Engländer so etwas passiert, so hätte es in allen deutschen Zeitungen und Geschichtsbüchern als ein Beweis für die Ungeschicklichkeit und Kopflosigkeit der englischen Marine. Da aber ein deutscher Kreuzer von einem deutschen Schiff in den Grund gebohrt wurde, so bezeichnet man das als einen bedauerlichen „Unglücksfall". Der kleine Rest der Besatzung des „Elbing" konnte sich in einen Kutter retten und wurde später nach Holland gebracht und dort interniert.**

**Linienschiff „Pommern"**

Um 3.10 Uhr nachts erhielt die „Pommern" unerwartet einen Torpedoschuß von der englischen 7. Zerstörer-Flottille. Eine ungeheure Explosion entstand. Das Schiff brach plötzlich wie ein Spielzeug mitten entzwei und in wenigen Sekunden versank es in den Fluten. Die gesamte 844 Mann starke Besatzung ertrank.

Ferner gingen außer diesen großen Schiffen noch

**fünf Torpedoboote verloren.**

„V 27" und „V 29" wurden gleich zu Beginn der Schlacht von englischen Zerstörern in Grund gebohrt. Ein Teil der Besatzung fand ein nasses Grab, die andern konnten gerettet werden.

Dem Torpedoboot „V 48" erging es ähnlich wie der „Wiesbaden". Das von den englischen Zerstörern schwer beschädigte deutsche Schiff **wurde allein zurückgelassen, während die anderen deutschen Schiffe entflohen!** „V 48" war also völlig beschädigt und hilflos so lange dem vernichtenden Feuer der feindlichen Schlachtschiffe ausgesetzt, bis es — völlig zerschossen — **mit der gesamten Besatzung sank.**

Besonders erschütternd war das Schicksal des Torpedobootes „S 35", das um 8.30 Uhr abends von einer schweren Granate mitten auseinandergerissen wurde und sofort sank. Von diesem Schiff ist nicht nur **die gesamte eigene Besatzung ertrunken,** sondern **auch ein großer Teil der vorher vom „V 29" geretteten Mannschaften** sank mit in die Tiefe!

Das Torpedoboot „V 4" **fiel durch eigene Dummheit oder Unvorsichtigkeit** einer gewaltigen Explosion, die die ganze Back abriß, zum Opfer! Die Ursache dieser Explosion ist bis heute unaufgeklärt, aber deutsche Marineoffiziere, die an der Skagerrakschlacht beteiligt waren, gaben selbst zu, daß das Torpedoboot nicht durch den Feind vernichtet wurde und auch die Explosion nicht auf einen feindlichen Angriff zurückzuführen ist.

Also auf deutscher Seite in einer Schlacht: zwei Schiffe durch eigenes Verschulden verloren!

Mir ist nicht bekannt, daß auf englischer Seite etwas Aehnliches passiert ist, denn sonst würden die deutschen Patrioten und Lappenhengste nicht genug schreien können über die schlechte englische Kriegsführung zur See! So aber, da es auf unserer Seite passierte, wird es entweder totgeschwiegen oder als „Unglücksfall" hingestellt.

Ich will hier keineswegs den entgegengesetzten Fehler begehen und nur die Deutschen tadeln und die Engländer loben. O nein! Aber es ist geradezu ein Verbrechen, durch lügenhafte und patriotisch zugeschnittene Schlachtenberichte das Volk in Kriegsbegeisterung zu erhalten.

Es ist endlich hoch an der Zeit, für Friedensbegeisterung zu sorgen! Und während in diesen Tagen in England und Deutschland der „Sieg" bei Skagerrak gefeiert wird, wollen wir **des Massenmordens für den Kapitalismus** eingedenk sein.

Während die Patrioten „ihre" Jugend durch verlogene Heldengeschichten für den nächsten Krieg vorbereiten, wollen wir der proletarischen Jugend vom Wahnsinn des imperialistischen Menschenschlachtens erzählen.

Die Patriotenmeute hofft auf „bessere Zeiten". Auch wir! Dann aber werden nicht wieder die deutschen Proletarier gegen ihre englischen Klassengenossen kämpfen, **sondern mit ihnen gegen die gemeinsamen Feinde, gegen ihre Ausbeuter in Deutschland und England.**

Wer war der tatsächliche Sieger der Schlacht am Skagerrak?

**Die deutschen und englischen Kapitalisten!**

Wer hat die Schlacht am Skagerrak verloren?

**Das deutsche und englische Proletariat!**

Deutsche Proletarier — „im Felde unbesiegt" — liegen zu Millionen auf den Arbeitsnachweisen und in den Obdachlosenasylen. Besiegt vom deutschen Kapitalismus.

**Das ist der Feind!**

Englische Proletarier — „im Felde siegreich" — hungern und darben genau so wie wir deutschen Proleten! Denkt an den englischen Generalstreik!

Die im Felde „siegreichen" italienischen Arbeiter sind von italienischen Faschisten niedergeschossen!

Die französischen und amerikanischen Arbeiter führen dasselbe Hungerleben wie ihre deutschen Klassengenossen.

**Die Lehre von Skagerrak ist dieselbe, als die Lehre des englischen Generalstreiks.**

**Auch heute wird der imperialistische Krieg weitergeführt, neue mörderische Kriege werden vorbereitet.**

**Diesen Zusammenhang müssen die Arbeiter aller Länder begreifen!**

**Dann ist der Tag der letzten Schlacht gekommen.**

**Der letzten Schlacht gegen unsern wirklichen und einzigen Feind: gegen den Kapitalismus!**

---

## Dittmanns Gegner

Wilhelm Dittmann hat es im Untersuchungsausschuß des Reichstags mit einem geradezu unfähigen Gegner zu tun gehabt, er hatte wirklich einen leichten Stand. Und es wäre an der Zeit, daß revolutionäre Matrosen selbst gegen Dittmann aufständen und ihm nachwiesen, wie er eine revolutionäre Bewegung in eine reine Kantinen-Queruliererei umzumünzen sucht; dabei besaß Dittmann nicht nur das beste Material, sondern noch etwas mehr . . . Nämlich die Kenntnis jener Vorgänge aus eigenster Anschauung, aber sie scheint ihm im Verlaufe seiner opportunistischen Karriere entfallen zu sein. Seines Korreferenten Bericht ist gedruckt, und wenn man ihm mit einer gewissen Spannung entgegensah und glaubte, wenigstens einiges Material für den Verlauf der revolutionären Bewegung auf der Flotte zu finden, so ist man schwer enttäuscht. Der Konteradmiral Brünninghaus hat im schlechten Deutsch und mit ungewöhnlicher Ungeschicklichkeit den Beweis für eine revolutionäre Tätigkeit auf der Flotte zu führen versucht. Nach diesem Bericht war die Bewegung, an deren Spitze Reichpitsch und Köbis standen, so wirr, so planlos und so unrevolutionär, daß die Erschießung der Matrosen ein himmelschreiender terroristischer Akt einer Offizierkanaille ist, wie er in dieser Art in der proletarischen Bewegung nicht seinesgleichen hat.

Der schwarzweißrote Herr hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, die Akten zu studieren, er hat nirgend das Material gesichtet, er kann nicht einmal einen Bericht konsequent aufbauen, ja man hat den Eindruck, er weiß nicht einmal, was eine revolutionäre Bewegung, und was eine bloße Küchenbeschwerde ist. Dafür hat er sich Zuschriften von allerlei schwarzweißroten Narren aus dem Reiche senden lassen, die er als Beweismaterial für eine These, deren Sinn ihm selbst nicht klar ist, lang und breit abdruckt und im Untersuchungsausschuß verlesen hat — damit konnte er eigentlich keinen anderen Beweis erbringen, als daß er vom Blatt ablesen kann. Es ist freilich schon eine Weile her, seit der Admiral sein Schulexamen abgelegt hat. Aber in Ergebenheitsschreiben war ja die schwarzweißrote Bewegung schon immer sehr stark, sie operierte mit solchen Handschreiben, wie eine Hühneraugenmittel-Fabrik mit bestellten Gutachten aus aller Welt. Außer diesen wertlosen Lakaienwischen ergeht sich der Admiral in Ausrufen und sentimentalen Klagen in der Art eines schwerbeleidigten alten Kaiserdeutschen. Natürlich wimmelt es von jenen üblen Schlagworten: „rein vaterländisch", „moralisch"; auch vom „Gesichtspunkt" ist unaufhörlich die Rede. Der Admiral hat natürlich einen Gesichtspunkt, wenn er auch von ihm nicht mehr sieht als den Punkt und vielleicht auch noch einen schwarzweißroten Lappen.

Wir müssen sagen — der Admiral hat seine Sache schlecht gemacht, so wie er spricht und schreibt, benimmt sich kein Ankläger, sondern der bekannte hilflose Greis auf dem Dache. Dittmann hat es leicht gehabt, eigentlich müßte er sich seines Gegners schämen, aber wahrscheinlich wird das Gefühl der Befreiung stärker gewesen sein. Es wird Zeit, daß die Matrosen selbst mit ihm abrechnen.

---

## „Harmlose" Generalskonferenz

Wie der „Leipziger Volkszeitung" berichtet wird, trafen am 13. Mai in Hausach (Schwarzwaldbahn) im Bahnhofshotel 27 Herren zu einer sehr geheimen Sitzung per Auto ein. Bedienung durfte den Saal nicht betreten. Man vernahm die Titel „Herr General", „Euer Exzellenz", auch der Name Sixt von Armin ist genannt worden. Nach drei Stunden fuhr man wieder ab, der Spuk war zu Ende. Selbstverständlich hat diese sehr geheimnisvolle Konferenz der Herren Generale mit einem Putschistenklub oder einer Verschwörung gegen die Republik und die Verfassung nichts zu tun. Man wird sich wahrscheinlich Gedanken darüber gemacht haben, wie man auf ganz legalem Wege der deutschen Republik helfen könne, respektiv ihr das Lebenslicht auszublasen könne.

Die deutsche Arbeiterklasse muß diesen „harmlosen" Konferenzen der abgetakelten Generale ihre erhöhte Aufmerksamkeit widmen, weil wir wissen, daß diese Konferenzen nur so lange harmlos sind, wie sie nicht durchgeführt werden. Die Notverordnung, die man bei Herrn Claß fand, zeigt das Ziel und die Methode, nach der man zu arbeiten gewillt ist.

---

## Umbau der Torpedoboote und Zerstörer der Reichsmarine

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven werden Zerstörer der Reichsmarine einem Um- und Ausbau unterzogen, soweit das nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags möglich ist. Drei Zerstörer der „Möwe"-Klasse liegen auf Stapel und werden im Rumpf fertiggestellt. Der Bau der „Möwe" ist schon gut vorangeschritten und muß gegenwärtig nur noch im Innern hergerichtet werden. Vier weitere Boote kleinerer Bauart werden auf dem Schwimmdock völlig überholt und dienstfertig gemacht. Außerdem sind einige kleine Boote im Bau, auf denen gegenwärtig das Deck gezogen wird und die ebenfalls in diesem Jahre fertig werden sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0005

# Halle und Saalkreis

## Arbeitskalender für die Partei

### Achtung, Parteigenossen!

In der Zeit bis zum Volksbegehren gibt die Bezirksleitung unter der Ankündigung „Arbeitskalender für die Partei" täglich Arbeitsanweisungen an unsere Parteigenossen heraus. Diese Arbeitsanweisungen sind zugleich Erläuterungen unseres Arbeitsplanes für Juni, der morgen im „Bolschewistischen Kurs" erscheint, und den sich jeder Parteifunktionär und jedes Mitglied besorgen muß.

**Vom 1. bis 6. Juni:** In der ersten Woche vom 1. is 6. Juni müssen unsere Genossen überall Vorbesprechungen und Vorbereitungen des Volksentscheides in den Zellenleitungen, Zellen, Fraktionen und Ortsgruppen treffen. Dringend notwendig ist dabei das Ausarbeiten eines Arbeitsplanes. Dann die Verteilung der anfallenden Arbeiten unter den Zellengenossen, in der Ortsgruppe. Nachdem Stellungnahme zum Volksenscheid in Betriebs-, Belegschafts-, Gewerkschaftsversammlungen und allen übrigen Arbeiterorganisationen. (Diese Arbeit wird fortlaufend fortgesetzt bis zum 19. Juni.)

**4., 5. und 6. Juni:** Betriebsversammlungen für den Volksentscheid (allgemeiner Sammeltag). **An diesen drei Tagen werden im ganzen Bezirk die Sammlungen auf die ausgegebenen Listen nur in den Betrieben durchgeführt.** Diese müssen jetzt schon eingehend in den Zellen vorbereitet werden. Dabei soll Propaganda gemacht werden für den Volksentscheid, für Partei und Presse. Die Agitpropabteilung der Zelle hat entsprechend, wie im Rundschreiben Nr. 2 und 4 und Rundschreiben Agitprop angewiesen ist, Propagandamaterial bereitzustellen.

**6. Juni: Am 6. Juni führt die Partei im ganzen Bezirk die Hausagitation und Sammlung auf die ausgegebenen Volksentscheidslisten durch.** Hierzu ist ganz besondere systematische Arbeitsstellung und Verteilung und Vorbereitung notwendig. Trupps von zwei Genossen werden aufgestellt auf bestimmte Straßenzüge. RFB.-Kameraden sind angewiesen, mitzuhelfen. Sänger, Musiker, Ausrufer in den Höfen, Straßenecken u. dgl. sind einzureihen. Alle Einheitskomitees, die Arbeiterorganisationen sollen zur Mithilfe veranlaßt und eingeteilt werden. **Die Arbeit der Hausagitation und Sammlung wird in Halle und den Städten, wo wir Zellengruppen haben, von der Zellengruppenleitung und den Zellengruppen organisiert, geleitet und durchgeführt.**

## Dringlichkeitsantrag zum Volksentscheid

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird in der heutigen Sitzung folgenden Dringlichkeitsantrag einbringen:

Anläßlich des Volksentscheides am 20. Juni für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten plant die Kommunistische Partei eine großzügige Propaganda durch Transparente und Plakate an solchen Häusern, deren Eigentümer mit dieser Anbringung einverstanden sind, vorzunehmen. Bei den bisherigen Wahlen standen dieser Propaganda deshalb Schwierigkeiten entgegen, weil die städtische Baupolizei von Halle die Hauserpropaganda einfach verboten oder dafür Steuer verlangt hat.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. Das Verbot der städtischen Baupolizei betreffs Anbringung von Transparenten an Häusern, deren Inhaber damit einverstanden sind, findet für die Zeit vom 6. bis 20. Juni 1926 bis zum Tage des Volksentscheides keine Anwendung.

2. Eine Steuererhebung für Transparente an Häusern findet nicht statt.

## Der letzte Marsch

### Die Trauerfeier für den Genossen und Kameraden Mahler — Zeichen der werdenden Einheitsfront am Sarge

Es war, als wollte auch die Natur von unserem toten Kampfgenossen und Leidensbruder sinngemäß Abschied nehmen. Aus zerrissenen, sturmgepeitschten, bleigrauen Wolkenmassen zuckten grelle Blitze. Tosende Donnerschläge eines ungezügelten Elements gaben der Feier auf dem Gertraudenfriedhof ein eigenartig schönes Gepräge. Sein Leben war nicht Sonnenschein. Es war erbitterter, zäher Kampf gegen ein skrupelbaldenes Gesellschaftssystem, es war ein Leben voller Entbehrungen und Entsagungen, ein Leben im Schatten, ein Leben, das wir, seine Kampfgenossen, die wir ihm am Sonnabend das letzte Geleit gaben, durch rücksichtslosen Klassenkampf ändern wollen und werden.

Der Rote Frontkämpfer-Bund versammelte sich um 5 Uhr auf dem Kosplatz und zog von hier geschlossen nach dem Gertraudenfriedhof, um Abschied von dem Kameraden Mahler zu nehmen, der bei der Rückkehr vom roten Pfingsttreffen in Berlin auf so tragische Art aus den Reihen seiner Kameraden und Genossen gerissen wurde. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen anderer proletarischer Organisationen, sowie seine Sangesbrüder vom Arbeiter-Sängerchor hatten sich bereits auf dem Friedhof vor dem Krematorium eingefunden. Vor dem Eingang war der mit einer roten Fahne überdeckte Sarg aufgebahrt. Rechts und links davon ein Wald roter Fahnen mit schwarzem Flor, und im weiten Kreise herum die große Masse seiner Kameraden und Genossen. Auch aus den verschiedenen Bezirken waren Fahnen- und Kranzdelegationen entsandt.

Am Sarge sprachen als Vertreter des RFB. Mitteldeutschlands Kamerad Bormann, sodann ein Vertreter der Bundesleitung aus Berlin. Für die Kommunistische Partei brachte der Genosse Härtel unter aller Beileid zum Ausdruck. Die Gemeinschaft proletarischer Freidenker kam durch den Genossen August Härtel zu Worte. Für den Arbeiter-Sängerchor sprach der Genosse Mader einige sinngemäße warme Abschiedsworte. Der Verstorbene war im besten Sinne des Wortes ein Mitkämpfer für die Ziele des revolutionären Proletariats. Er war stets in der vordersten Linie zu finden. Nie wurde er von Zweifeln an dem Endsieg seiner Klassengenossen befallen, und seine Siegeszuversicht, seine Unerschrockenheit, sein ehrliches Drängen, der Arbeiterklasse den Sieg über ihre Peiniger mit erringen zu helfen, haben manchem Verzagten neuen Mut und neue Hoffnung eingeflößt.

**Kamerad und Genosse Mahler war das Vorbild eines roten Soldaten, eines Soldaten der proletarischen Revolution.**

Sein Wirken ist mit ihm gestorben, nicht gestorben aber ist sein Kampfgeist und seine Treue zur Arbeiterklasse. In uns allen wird sie weiter leben und den Sieg erringen, den der Verstorbene nicht mehr erleben konnte, der aber auch ihn unsterblich machen wird.

Dumpf wirbeln die Trommeln. Der Trauermarsch unserer russischen Brüder ertönt im klagenden, aufbegehrenden und trotzigen Wechsel aus dem Munde seiner Sangesbrüder. Die roten Fahnen neigen sich langsam zur Erde und wir Umstehenden heben die geballte Hand als letzten Gruß, als Abschiedszeichen und Schwur, ebenso treu und unerschütterlich unseren Mann im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse zu stehen. Dann tragen Kameraden den Sarg mit den sterblichen Ueberresten unseres Genossen in die gewölbte Halle. „Unsterbliche Opfer, Ihr sanket dahin" tönt leise die Orgel, als der Sarg langsam unseren Augen in der Tiefe entschwindet. „Ein Sohn des Volkes will ich sein", ruft uns noch mahnend die Orgel nach, als wir die Halle verlassen.

Draußen haben sich inzwischen die roten Frontkämpfer zu einem langen Zuge formiert. Unter den Klängen der Musikkapelle marschieren sie der Stadt zu, neuen opfervollen Kämpfen entgegen. Das Gewitter hat sich verzogen. Nur aus der Ferne ist noch leises Donnern zu vernehmen. Hier und da durchbricht bereits wieder die Sonne die graue Wolkenschicht. Soll uns das nicht alles ein Symbol sein?

**Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!**

# Ein Arbeiter auf offener Straße von einem Polizisten erschossen

## Der Mörder noch auf freiem Fuß — Eine machtvolle Demonstration der Einwohnerschaft verlangt seine sofortige Verhaftung

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurde in Wettin der Maurer Hermann Wittstock, geboren in Eisleben, von dem Hilfspolizeiwachtmeister Rödde aus Dölau erschossen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Mordtat unter der Einwohnerschaft und rief eine ungeheure Erregung hervor, da Wittstock — der der KPD. angehörte — bei der werktätigen Bevölkerung im besten Ansehen stand. Er hatte mehrere Funktionen in der Arbeiterbewegung.

Ueber die Beweggründe und Begleitumstände der Bluttat ist folgendes hervorzuheben: Wittstock nahm am Freitagabend als Geschäftsführer des Konsumvereins an einer Sitzung teil und suchte gegen 11½ Uhr mit einigen Freunden den „Kleinen Schweizerling" auf. Wittstock hatte Geburtstag. In dem Lokal war auch Rödde, der schon vor einem Jahre Wittstock mit dem blanken Säbel mißhandelt hatte. Rödde hatte wiederholt in Lokalen erklärt:

**„Sobald mir Wittstock in die Quere kommt, schieße ich ihn über den Haufen."**

Rödde ist streng national. Es kam zu einem Wortwechsel vor dem „Kleinen Schweizerling", und dann gingen Wittstock und Rödde auf verschiedenen Wegen in den Ort. Gegen ½2 Uhr haben dann Fran Wittstock und ein Freund ihres Mannes den Ermordeten auf der Straße liegend gefunden. Ein **Schuß in die linke Brustseite** hatte den **sofortigen Tod** herbeigeführt. Eine Viertelstunde später erschien der Wachtmeister Weinhold und Rödde, der Mörder. Als einige Arbeiter empört die feige Mordtat brandmarkten, erklärte Weinhold: **„Ihr habt dem Wittstock wohl schon das Messer abgenommen!"** Er ergriff somit für Rödde Partei. Wittstock war **vollkommen unbewaffnet.**

Der Arzt Dr. Fritschke, ein Führer der Monarchisten, versuchte bezeichnenderweise die Täterschaft Röddes in Zweifel zu stellen und sagte: „Es kann ja auch ein anderer gewesen sein." Rödde hat aber an der Mordstelle, wie auch später in der Wohnung des Ermordeten, zynisch prahlend erklärt:

**„Ich habe Wittstock erschossen!"**

Er forderte dann kaltblütig von den Umstehenden **Leiter und Stricke zum Transport der Leiche.** Die anwesenden Arbeiter erklärten empört:

**„Ein Schwein bindet man auf eine Leiter, für Menschen gibt es doch Krankenwagen und Tragbahren, auch wenn sie nur Kommunisten sind!"**

Rödde behauptete, **er wisse nicht, wo sich der Krankenwagen befinde. (!!!)**

Der ermordete Genosse Wittstock wurde dann tatsächlich **auf einer Leiter beigebunden** und von dem Mörder in des ersteren Wohnung geschafft, **wo Rödde Hausbewohnern gegenüber nochmals zugab, die Tat begangen zu haben.**

Ueber 700 Einwohner hatten sich Sonnabend abend im „Kleinen Schweizerling" eingefunden. Genosse Höcker (Halle) stellte den Ermordeten als ehrlichen und eifrigen Klassenkämpfer dar. Seine Worte wurden von den Versammelten stehend angehört. Genosse Höcker schilderte dann den politischen Hintergrund dieser Bluttat. Die Feigheit und Schwäche der „republikanischen" Regierungsstellen hat die monarchistische Reaktion immer mehr gestärkt, die die Kommunisten als vogelfrei betrachtet und die weiß, daß Arbeitermorde ungesraft bleiben. Auch dieser Mord beweise: **Nur durch gemeinsame Abwehr aller Werktätigen können wir unsern gemeinsamen Todfeind bezwingen.**

Die Ausführungen des Genossen Höcker wurden durch viele Einwohner ergänzt, die Wittstock das beste Zeugnis ausstellten und **die die sofortige Verhaftung des Mörders verlangten,** der am Montag seinen Sommerurlaub antreten wird.

Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

**„Die am 29. Mai im „Kleinen Schweizerling" tagende Einwohnerversammlung nimmt mit Abscheu und Empörung Kenntnis von dem feigen und gemeinen Mord des Hilfspolizeiwachtmeisters Rödde an dem Maurer Hermann Wittstock. Die Versammelten sind der Ueberzeugung, daß Wittstock ein Opfer der erstarkenden monarchistischen Bewegung geworden ist, die nicht davor zurückschreckt, die „Hüter von Ordnung und Gesetz" für ihre verbrecherischen Zwecke zu mißbrauchen.**

**Die Versammelten verlangen die sofortige Verhaftung des Mörders Rödde und ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen des Ermordeten.**

**Die Anwesenden geloben, das Andenken des ehrlichen Klassenkämpfers Wittstock in Ehren zu halten und unerwüdlich für den Zusammenschluß aller Werktätigen zum Kampfe gegen Reaktion und Monarchismus zu wirken."**

**Diese einstimmig angenommene Entschließung wurde auf Vorschlag des Genossen Höcker sofort dem Bürgermeister unter Zustimmung der ganzen Versammlung überbracht.**

Mit dem Gesang „Brüder, zur Sonne" fand die eindrucksvolle Kundgebung im Saale ihren Abschluß.

**Dann formierte sich ein mächtiger Demonstrationszug. Kein Versammlungsteilnehmer schloß sich aus.**

Seit Jahren hat Wettin keine so machtvolle Kundgebung gesehen. Arbeiterlieder klangen in den Frühlingsabend und zeugten von der Teilnehmer erfüllte das Bewußtsein des gemeinsamen Handelns.

Eine fünfköpfige Kommission, darunter die Vorsitzenden der KPD. und SPD. von Wettin sowie Genosse Höcker-Halle, überbrachte dem Bürgermeister Seibt (SPD.) die Entschließung und forderte eindringlich die **sofortige Verhaftung Röddes.** Der Bürgermeister sprach wohl sein Bedauern über die Mordtat aus, erklärte aber, **eine Verhaftung des Mörders habe er kein Recht, er würde sie wegen Freiheitsberaubung angezeigt.** Auch sei die Schuldfrage noch nicht genügend geklärt. (!!!) Genosse Höcker wies auf die politische Tendenz des Mordes und die große Erregung der Bevölkerung hin. Seibt sagte schließlich zu, am Sonntag früh bei Amtsgerichtsrat Reubert die Entschließung persönlich zu übergeben.

Während der Verhandlungen hatten die 700 Einwohner vor dem Hause des Bürgermeisters Aufstellung genommen. Nach der Kommission berichtet hatte, beschlossen die Versammelten, sofort den **Amtsgerichtsrat Reubert aufzusuchen.** Da Reubert nicht in seiner Wohnung war, beschloß die Kommission, am Sonntag bei ihm vorstellig zu werden. Mit einem Hoch auf die Solidarität aller Werktätigen fand die denkwürdige Kundgebung der Einwohnerschaft ihren Abschluß. Noch lange standen Gruppen von Arbeitern zusammen und besprachen die Ereignisse der beiden Tage.

Am Sonntag früh 9 Uhr ging die Kommission zu Reubert, wurde aber **nicht vorgelassen,** da letzterer **noch nicht ausgeschlafen hatte.** Um 10 Uhr dieselbe **abschlägige Antwort.** Jetzt war Reubert in der Kirche. Er ließ der Kommission lagen, daß er „Amtssachen" nur in seinem Bureau zu sprechen sei!

Kommentar überflüssig!

Die Wettiner werktätige Einwohnerschaft hat durch den Mord eines ehrlichen Arbeiters und durch das Verhalten der Obrigkeit erneut den Beweis erhalten, daß **nur durch gemeinsames Handeln aller Ausgebeuteten der Klassengegner erfolgreich bekämpft werden kann.**

Es ist auf das freudigste zu begrüßen, daß **an der Trauerfeier auf dem Gertraudenfriedhof auch Reichsbannerkameraden teilgenommen** haben. Es ist dies bestimmt mehr als eine billige Pietätsformel gegenüber unseren Toten. Vielmehr kommt hierdurch das stürmische Drängen nach einer Einheitsfront aller proletarisch-revolutionären Elemente zum Ausdruck, genau wie es bei der Beerdigung unseres von faschistischem Mordgesindel ermordeten Kampfgenossen Klaffert in Berlin der Fall war. Wir wissen, daß die bürgerliche Führung des Reichsbanners kein Mittel unversucht lassen wird, diese sich bildende Einheitsfront zu verhindern. Wir wissen aber auch, daß diese Sabotageversuche scheitern müssen, weil die arbeiterfeindliche Politik der Reichsbannerführer auch dem letzten proletarischen Reichsbannerkameraden nachhaltig einhämmern wird, daß die Reaktion nur von einer einheitlichen roten Klassenfront niedergerungen und endgültig beseitigt werden kann. Die Teilnahme einer Reichsbannerdelegation an der Trauerfeier für einen roten Frontkämpfer beweist uns, daß sich diese Erkenntnis langsam Bahn bricht, und von dem Willen der Reichsbannerkameraden hängt es ab, wie lange noch die Führung in den Händen der Hindenburg-Anhänger liegen soll.

## „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!"

Es gibt wohl kaum einen Menschen, der den Krieg miterlebt und doch keinen Schaden an Leib und Seele genommen hat, ausgenommen jene, die es sich vermöge ihres Geldbeutels leisten konnten, die „Unteren" Plätze, wo es bekanntlich nicht so „geflimmert" hat, zu erkaufen. Zu letzteren gehören gewiß nicht die Proletarier, die wurden ja nicht als Menschen betrachtet, sondern nur als Schachfiguren in den Händen ihrer großen und „genialen" Führer. Wer von diesen Schachfiguren wenigstens mit heiler Haut nach Hause gekommen ist, hat doch mindestens einen inneren Defekt davongetragen, der sich zumeist in einem schweren Nervenleiden offenbart. Man soll nun aber nicht denken, daß sich der pathetisch versprochene Dank des Vaterlandes darin äußert, daß man diese im Dienste des „Vaterlandes" zugezogenen Krankheiten gebührend berücksichtigt, wenn solche Nervenleiden Handlungen mit sich bringen, die mit den herrschenden Gesetzen nicht im Einklang stehen. Nach dem „Warum" fragt heute kein Richter mehr, wenn es sich darum handelt, staatsfeindliche Elemente abzuurteilen.

Diese Erfahrung bestätigte jetzt wieder eine Verhandlung gegen den Arbeiter Wilhelm Danke aus Gröbers, der mit seinen Söhnen Paul, Karl, Walter und Otto, sowie den Genossen Paul Reichstein und Paul Beutler vor dem erweiterten Schöffengericht auf der Anklagebank saßen. Der Anklage lag Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Sachbeschädigung usw. zugrunde. Die Ereignisse spielten sich in der Silvesternacht des letzten Jahres im Lokal des Gastwirt Ochse ab. Hier war eine öffentliche Silvesterfeier und Paul Danke wurde von jemand aus dem Lokal gemerkt. Darauf eilten sein Vater und seine Brüder herbei, um ihm Beistand zu leisten, wobei einer der Zeugen von dem leicht erregbaren Vater geschlagen wurde. Es steht fest, daß der Vater infolge der Kriegsteilnehmerschaft schwer nervenleidend ist, was alles entschuldigt. Ja sich ist auch die ganze Sache unbedeutend, bezeichnend dabei ist nur, daß es sich einige Zeugen nicht verkneifen konnten, der rein privaten Streitigkeit einen politischen Anstrich zu geben, indem sie behaupteten, es seien Rufe wie „Rot Front!" und so weiter gefallen. Diese Behauptung beweist lediglich, welchen Ursprungs die angebliche Unbeliebtheit der Familie Danke ist, die wohl auch nur in gewissen Kreisen vorherrscht.

Der Staatsanwalt beantragte für Wilhelm und Paul Danke Gefängnisstrafen von sechs bzw. zwei Monaten und Geldstrafen bis zu 80 Mark, die er auch für die übrigen Angeklagten angewandt wissen wollte. **Das Gericht sprach Paul Reichstein frei, verhängte über Wilhelm Danke eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und über Paul Danke von sechs Wochen Gefängnis. Außerdem belegte sie die Verurteilten noch mit Geldstrafen bis zu 80 Mark.**

## Die Preise für Monatskarten auf der Reichsbahn

### Die Preise für Arbeiterkarten.

In einer kleinen Anfrage eines Landtagsabgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß die Preise für Monatskarten auf der Deutschen Reichsbahn **die Vorkriegssätze um mehr als das 2½fache überstiegen,** und das Staatsministerium wurde erfucht, sich bei der Reichsbahn für eine Ermäßigung der Monatskartenpreise einzusetzen. Es der längeren, mit einer Reihe von Zahlenangaben versehenen Antwort des Preußischen Handelsministers teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Die Angabe, daß die Monatskartenpreise die Vorkriegssätze um mehr als das 2½fache überstiegen, ist in dieser allgemeinen Fassung nicht zutreffend. Gegenüber der Preisspanne von 3,50 bis 21 RM. kosten die gleichen Karten heute 6,30 RM. bis 45 RM. Bei diesen Preisen muß man berücksichtigen, daß in ihnen eine gegen 1914 erheblich höhere Verkehrssteuer enthalten ist, die in vollem Umfange an das Reich für Reparationszwecke abgeführt werden muß. Nach Ablauf dieser Steuer ergibt sich eine Preissteigerung von 66 bis 104 Prozent. Hierauch sind die Preise der Monatskarten nur unwesentlich (nach Red.) mehr gestiegen als die Fahrpreise für Einzelreisen.

Inzwischen ist für den Berufs- und Siedlungsverkehr durch Einführung von Monatskarten 4. Klasse eine wesentliche Erleichterung geschaffen worden. Diese Karten, die 1914 nicht bestanden, kosten nach Abzug der Verkehrssteuer nur 12 bis 58 Prozent mehr als die Monatskarten 3. Klasse im Jahre 1914. Von dieser Erleichterung wird in bedeutendem Umfange Gebrauch gemacht.

Die Arbeiter benutzen im allgemeinen nicht Monatskarten, sondern Arbeiterwochenkarten zur Fahrt nach ihrer Arbeitsstätte. Eine Arbeiterwochenkarte, die 1914 0,75 bis 7,20 RM. kostete, kostet heute 0,90 bis 7,20 RM., woraus ersichtlich ist, daß nur in den einzelnen Streckenpreisen Unterschiede zwischen 1914 bestehen. Die früheren Monatsnebenkarten wurden bereits am 1. April 1921 beseitigt. Ein erheblicher Teil ihrer früheren Benutzer nimmt inzwischen Schülermonatskarten in Anspruch, die auch an Studierende und Lehrlinge ausgegeben werden und nur die Hälfte und bei Benutzung durch mehrere Geschwister sogar nur den vierten Teil des Monatskartenpreises kosten.

Am Schluß seiner Antwort weist der Minister darauf hin, daß er stets bemüht war und auch weiterhin bemüht bleiben wird, die Preise für Arbeiterkarten und Monatskarten so niedrig wie möglich zu halten und in diesem Sinne auf die Reichsbahn-Hauptverwaltung einzuwirken.

•

Interessant an dieser Antwort des Preußischen Handelsministeriums ist das glatte Eingeständnis, daß die Verteuerung durch die Reparationsabgaben eingetreten ist. Dafür gibts aber bei der Dawes-Bahn vermehrte Unglücksfälle gratis.

## An alle Erwerbslosenräte des Bezirks Halle-Merseburg!

**Am Dienstag, dem 1. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im Weißenfels (Gewerkschaftshaus) eine**

**Konferenz aller Erwerbslosenräte des Bezirks Halle-Merseburg**

**statt.**

**Tagesordnung: 1. Erwerbslosengesetz, Erlasse. Seine Auslegung durch die Behörden. 2. Zusammenfassung der Erwerbslosen durch die Gewerkschaften. 3. Wahl eines Bezirkserwerbslosenausschusses. 4. Verschiedenes.**

**Alle Vorarbeiten zu dieser Konferenz sind getroffen.**

**Der Kreiserwerbslosenausschuß des Kreises Weißenfels.**
**J. A.: Fritz Hecht. Kurt Brod.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0006

## Achtung, Funktionäre!

Dienstag, den 1. Juni, in der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße.

**Politischer Informationsabend.**

Thema: Volksentscheid. Unbedingt zu erscheinen haben: Betriebsgruppenleitungen, die Pol-Leiter sämtlicher Betriebsräte-Obmännern und die Leiter der Gewerkschaftsfraktionen. Mitgliedsbücher dienen als Ausweis.

## Abteilung Agitprop

Dienstag 6½ Uhr in der Produktiv-Genossenschaft (Zimmer 13) wichtige Sitzung der Agitprop-Abteilung des Bezirks. Alle Agitprop-Leiter von Halle kommen Dienstag eine Stunde vor dem Informationsabend im Saale der Produktiv-Genossenschaft zusammen.

## Augen auf, Taschen zu!

Unter der „Volksfürsorge" wird uns geschrieben:

Oft genug kann man diesen Warnungsruf an die Arbeiterschaften richten, um sie vor den Lockungen der Agenten und Kolporteure der verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften zu warnen. Unseren Lesern werden in den Prospekten dieser Preßerzeugnisse Versicherungen der mit dem Abonnement verbundenen Versicherungen angepriesen, in nur kleinen Lettern oder auch gar nicht wird auf Vorbedingungen hingewiesen, die erfüllt sein müssen, wenn Leistungen auf dem Wege der Abonnentenversicherung erfolgen werden soll. Die Abonnenten solcher Zeitungen und Zeitschriften sind in der Regel des guten Glaubens, daß sie mit dem Abonnement der betreffenden Zeitschrift auch einen sicheren Anspruch auf die in den Prospekten versprochene Versicherungssumme haben. Es ist aber eine ganz irrige Meinung. In den Versicherungsbedingungen für die Unfallvergütung der „Leipziger Abendpost" z. B. heißt es u. a. wörtlich:

„Ein Anspruch auf Vergütung ist nur dann vorhanden, wenn der Name, Wohnort und Wohnung des Verunglückten in das in der Geschäftsstelle der „Leipziger Abendpost" ausgelegte Bezieherverzeichnis eingetragen sind. Die Eintragung in das Bezieherverzeichnis hat der Bezieher persönlich oder durch eingeschriebenen Brief mit der Quittung als Ausweis zu beantragen."

Eine andere Bedingung lautet:

„Jeder Unfall, für den die Vergütung beansprucht wird, muß innerhalb einer Ausschlußfrist von zwei Tagen, gleichviel, ob Sonntag oder Feiertag, den Tag des Unfalles ungerechnet, bei der Geschäftsstelle der „Leipziger Abendpost" gemeldet sein."

Was diese Bedingungen in der Praxis geheißen haben werden, dafür ein Beispiel:

Ein Arbeiter J. in Runthal bei Teuchern hatte auf seine Leipziger Zeitung" abonniert. Ihm stieß im Dezember vorigen Jahres ein Unfall beim Radfahren zu. Der Mann starb darauf. Die Frau erhob nun im guten Glauben Anspruch auf die Unfallvergütung. Sie wurde durch ein Schreiben der Abonnentenabteilung der „Neuen Leipziger" bald eines anderen belehrt. In dem den Anspruch der Frau ablehnenden Schreiben heißt es u. a.:

„Nach den geltenden Bestimmungen gehört zu den zu erfüllenden Hauptbedingungen: 1. daß jeder Unfall nach dem Eintritt innerhalb 48 Stunden gemeldet sein muß; 2. daß jeder Bezieher in die bei uns aufliegende Bezieherliste eingetragen und darüber eine Bescheinigung besitzt."

Damit ist die Frau um eine Hoffnung ärmer. Zu machen ist in der Sache gar nichts, weil die angezogenen Bedingungen tatsächlich in den Versicherungsbedingungen enthalten sind. Die Herren von solcher Zeitschriften pflegen aber nicht von diesen Bedingungen, sondern nur von den großen Leistungen der Abonnentenversicherung zu reden.

Es empfiehlt auch das Abonnement pünktlich entrichtet sein zu lassen, sich am Rande. Daß die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger in diesen Punkte keinen Spaß verstehen, zeigt folgender Fall: Der Arbeiter M. in Zembschen war Abonnent von Vobachs „Familienbilder" geworden. Eines vergangenen Jahres ertrank Mann einem tödlichen Unfall. Zur Zeit des Todes war der Abonnent mit der Zahlung des Abonnementsgebühr in Rückstand geraten. Die Nürnberger Lebensversicherungsbank, welche die Schadensregulierungen bei Vobachs „Familienbilder" zu besorgen hat, lehnt den Anspruch der hinterbliebenen Witwe deshalb ab. Die Frau muß sich damit abfinden. In den Versicherungsbedingungen aller dieser Zeitungen und Zeitschriften ist die Klausel enthalten, daß die Abonnementsquittung eingelöst sein muß. Also hat einem Stück Geld, um die Not der Hinterbliebenen zu lindern, eine bittere Enttäuschung als Resultat der Abonnentenversicherung.

Die Entschädigung hinfällig wird, wenn der Tod eines Versicherten z. B. durch eigenes schuldhaftes Verhalten, bei Außerachtlassung behördlicher Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften oder öffentlicher Warnungen eintritt, sei nebenbei auch erwähnt.

Hunderttausenden, nein nach Millionen zählen die Arbeiter und Angestellten, die den großen Versprechungen folgend, Abonnenten solcher Zeitungen und Zeitschriften geworden sind. Sie geben ihr sauer verdientes Geld an kapitalistische Unternehmungen, die ihnen nur sehr zweifelhafte Gewinne abwerfen. Ist das notwendig? Schon seit dem Jahre 1913 besteht unter dem Namen „Volksfürsorge" ein im Interesse der arbeitenden Bevölkerung gegründetes Versicherungsunternehmen, bei dem jeder Arbeiter die Sicherung für sich und seine eigenen alten Tage, die Sorge um Weib und Kinder durch eine reelle gut wirkende Versicherung erleichtern kann. Wende sich an die Rechnungsstelle in Leipzig, Zeitzer Str. 32, oder an das Hauptbureau der „Volksfürsorge", Hamburg 5.

## Versammlungen der KPD.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsunteres Telephonruf 5527**

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr in der „Produktiv": Alle Mitglieder der Org-Abteilung und der Instruktoure haben zu erscheinen.

Betriebsgruppenleiter von Halle. Material abholen am Montag, 31. Mai, 7½ Uhr, von der WZ.

Wichtige Informationsabend Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft. Tagesordnung: Volksentscheid. Zu erscheinen haben: Betriebsgruppenleitungen, die Polleiter sämtlicher Betriebs- und Straßenzellen und die Leiter der Gewerkschaftsfraktionen.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**

Generalmitgliederversammlung Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, im Kaiserhof. Tagesordnung: Politische Lage und Neuwahl der Ortsgruppenleitung.

Mitgliederversammlung Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr, im Lindenhof. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**

Referentenkursus. Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Referent: Genosse Fried. Alle Referenten, Arbeitsgebietsleiter und Mitglieder des Kreises Bitterfeld haben zu erscheinen.

Referentenkursus. Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Spitzenberg). Referent Genosse Berger. Alle Referenten, Arbeitsgebietsleiter und Parteiarbeiter des Kreises Wittenberg haben zu erscheinen.

**Kein Genosse darf die CT.- und Usa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!**

## „Roter Frontkämpfer-Bund"

Bezirk Halle. Geschäftsstelle Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden Montag 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Bezirksleitung: Paul Döschner, Halle, Poschickedamm Leipzig 8715. Telephon 9012.

**Untergau Halle-Saalkreis**

Halle. Am Sonntag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" außerordentliche Funktionärsitzung statt. Da wichtige Organisationsfragen zu erledigen sind, muß alles erscheinen, besonders die Gruppenführer.

Bitterfeld. Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, bei Freundlich Bezirksversammlung. Nur das Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Bezirk 4 (Norden). Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspark": Bezirksfunktionärversammlung. Nur das Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Bezirk 1 (Osten). Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, bei Lohse, Dessauer Straße: Funktionärsitzung.

Bezirk 5 (Zentrum). Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspark": Bezirksfunktionärversammlung. Nur das Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

**Untergau Merseburg**

Merseburg. Der gesamte Spielmannszug tritt am Dienstag, dem 1. Juni und am Mittwoch dem 2. Juni, pünkt 7 Uhr auf dem Rathmarkt zur Probe für die Hels-Versammlung an. Am Donnerstag, den 3. Juni, steht die gesamte Ortsgruppe um 6.30 Uhr, auf dem „Rathmarkt" zur Abholung der Genossin Hoels.

**Untergau Weißenfels**

Weißenfels. Jungfront. Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Grabe. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

**Untergau Wittenberg**

Zeitz. Jeden Freitagabend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Haberland.

**Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Usa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus**

## Rote Hilfe Deutschlands

**Bezirk: Halle-Merseburg**

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Halle. Die Sprechstunden werden gehalten, die Abrechnungszeiten Dienstags und Freitags, abends 5 bis 7 Uhr, pünktlich einzuhalten.

Merseburg. Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung in „Stadt Leipzig".

Ammendorf. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, in der „Burg": Große Massenkundgebung: „Heraus mit den politischen Gefangenen". Ref.: Die Frau des Genossen Max Hoelz.

Torgau. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, in der „Waldschenke": Mitgliederversammlung.

Bölberg. Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Rauichenbach: Große Massenkundgebung: „Heraus mit den politischen Gefangenen". Ref. Die Frau des Genossen Max Hoelz.

Merseburg. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in der „Junkenburg": Gr. Massenkundgebung: „Heraus mit den politischen Gefangenen". Ref.: Die Frau des Genossen Max Hoelz.

Delitzsch. Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof": Große Massenkundgebung: „Heraus mit den politischen Gefangenen". Ref.: Die Frau des Genossen Max Hoelz.

Roßla. Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im „Ratskeller": Große Massenkundgebung: „Heraus mit den politischen Gefangenen". Ref.: Die Frau des Genossen Max Hoelz.

## Rote Hilfe Deutschlands, Bezirk Halle-Merseburg

**Die Frau des Genossen**

**Max Hölz**

spricht in folgenden Orten:

**Ammendorf, am Dienstag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr.**
**Bölberg, am Mittwoch, dem 2. Juni, abends 8 Uhr.**

Thema:

**Heraus mit den politischen Gefangenen!**

**Arbeiter, Angestellte, Beamte, Intellektuelle, erscheint in Massen!**

**Bezirksvorstand der Roten Hilfe Halle-Merseburg.**

## Wettin

Auf, zur Wahl! Die diesjährige Elternbeiratswahl nimmt nicht denselben Verlauf wie die letzte. Auch eine christliche „unpolitische" Liste wurde dem Wahlvorstand eingereicht. Die Arbeiterschaft muß deshalb zur äußersten Kraftanstrengung zur Elternbeiratswahl angesetzt werden. Die letzten Ereignisse geben Anlaß genug, auch in diesem Wahlkampf die Fesseln abzuschütteln. Was besagt christlich-unpolitisch für die aufgestellten Kandidaten dieser Liste? Christlich mögen sie ja sein, das wollen wir ihnen nicht abstreiten. Aber unpolitisch ist ein Begriff, **denn die meisten sind ja doch durch offensichtliche Betätigung und Flaggen der Häuser bekannt für Schwarzweißrot.** Die einzelnen politisch Indifferenten holen den toten Hund auch nicht aus dem Wasser. Mit betonten Streikbrechern läßt sich die Arbeiterschaft nicht locken. Oder wollen ein paar kleine Geschäftsleute als unpolitisch ihren Kundenkreis vergrößern? Der Einzugsmarsch der Schützengilde mit dem Fridericus Rex ist doch nicht etwa unpolitisch? Die Liste der Arbeiterschaft „Gegen Schulreaktion — Für Schulfortschritt" (Kramer) wird der Wegweiser für uns sein. Darum auf, zur Wahl, zum geschlossenen Kampf der Arbeiterschaft bei den Elternbeiratswahlen am 13. Juni, dem Vorpostengefecht zum Volksentscheid.

## Aus der Jugendbewegung

**Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle**

Alle Genossen, welche für die Photographie des Gruppenbildes in Frage kommen, treffen sich heute abend in Kutte und Pionieruniform 6 Uhr auf der Peißnitz.

**Jung-Spartakus-Bund**

Mitteilungen für den Jung-Spartakus-Bund sind von jetzt an nur noch im Versammlungskalender zu ersehen.

## Theater, Konzerte und Vorträge

**Volksbühne.** Spielplan: „Palestrina" Beginn 7½ Uhr: 31. Mai (A) und 7. Juni (B. Einsiedlung bis 2. Juni). „Sturm" von Shakespeare: 19. Juni (C. Einsiedlung bis zum Dienstag, den 8. Juni). „Palestrina" folgt für C später. An Stelle der „Weißen Dame", die in diesen Spielplan nicht mehr gegeben werden kann, tritt „Die Regimentstochter", komische Oper von Donizetti. Die Spielstage des 9. und 10. Mai werden noch bekanntgegeben. „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" Beginn 8 Uhr). 2. Juni (A). Theatergemeinde 2 und 2 lösen bei dem Buchhändler ein, der beim 7. Mai gewählt wurde. Sondervorstellung: „Wasserratten" am 9. Juni, 8 Uhr; „Die Regimentstochter" am 10. Juni, 8 Uhr. Karten für beide Vorstellungen in der Geschäftsstelle. Als 4. Kammerspiel wird „Kameraden", Komödie von Strindberg gegeben (Beginn 8 Uhr), und zwar am 3. Juni für die gelben T-Karten im Stadttheater und am 5. Juni für S und der Reihe von A. Die Oper „Boris Godunoff" wird am Ende der Spielzeit nochmals gegeben.

**Wiener Künstler im „Modernen Theater".** Ueber Frankfurts Burleske-Bühne, die am Dienstag im „Modernen Theater" ihr erstes Deutschland-Gastspiel beginnt, berichtet eine Wiener Zeitung, „Die Stunde": „Eine Hand voll Schauspieler (und's sieben, und's acht?) füllt den Abend. Sie spielen, singen, tanzen, sind Akrobaten, Komiker, Stepptänzer, Minister, kurz, Mädchen für alles. Sie (ohne Frauen mit tausend Gesichtern über den Bühne) — Wie die Hand voll Menschen arbeiten Hexenkünste und, diese Tausendkünstler? Neben dem Genannten: Anni Heilmann, Fritz Freis, Hans Nagler, Fritz Sadowski, Elly Norisk, Heinrich Gasser, Paula Walden." Man kann alle diesem Gastspiel mit Interesse entgegensehen.

**Volkshochschule.** Dienstag, den 1. Juni: Vortrag über „Goethe und Frau von Stein" (mit Lichtbildern) im Hörsaal 18 der Universität. Vortragender: Professor Dr. Bruggemann-Aachen. Am Donnerstag, den 5. Juni: Beginn der Chorgesang-, Kammermusik- und Orchesterübungen (Musikgemeinschaft) des Herrn Lehrer Richard Dill.

Verantwortlich: Max Ledermann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Roch, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

## Aus dem Geschäftsverkehr

**Die bekannte Firma M. Schneider,** Damen- und Kinderconfektion, Leipziger Straße 84 hat die äußeren Renovierungen ihres Geschäftslokals beendet. Gleichzeitig ist eine Ausstellungs-Passage eröffnet worden und wird hiermit das Publikum von Halle und Umgegend darauf aufmerksam gemacht.

•

**Wie vor 1000 Jahren**

Wenn heute ein Mensch aus dem vorigen Jahrhundert das Leben und Treiben in unserer Zeit plötzlich sehen würde, er würde sicher aus einem Erstaunen in das andere fallen. Eisenbahnen, Autos, Schiffe, Flugzeuge, Riesengebäude, Radio, Dampfpflüge usw., alles würde ihn wohl mehr in Schrecken als in Erstaunen setzen. Nichts würde er finden, was sich heute noch so ähnlich, wie vor 1000 Jahren.

Nichts mehr? — Doch! Ein vertrautes Bild gibt es für ihn noch — —. „Die Frau am Waschtrog!" Tausende und aber Tausende von Frauen reiben und zerren beim Waschen die Wäsche heute noch mit den Händen wie die Frauen vor 1000 Jahren. Millionen von Frauen sind auf diesem Gebiete in der Kultur um 1000 Jahre zurück. Das ist beschämend. Tausende haben einen Waschautomat, es gibt den „Waschteufel" gibt, ohne den heute überhaupt keine fortschrittliche Hausfrau mehr wäscht.

Wir werden es Ihnen an selbst mitgebrachter Wäsche zeigen, wie ein „Waschteufel" wäscht. Kommen Sie bitte zu unserem Vorführwaschen am Dienstag, dem 1., und Mittwoch, dem 2. Juni, ins Restaurant „Marx-Ler-Tour" (Vereinszimmer), Große Ulrichstraße.

## Werbt für den „Klassenkampf"!

# KJBD

**Bezirk Halle-Merseburg**
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Montag, 31. Mai, Bezirksleitungssitzung im Jugendbureau abends 8 Uhr.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

Halle. Dienstag, Funktionärs beteiligen sich am Informationsabend der Partei, 7½ Uhr Produktiv-Genossenschaft. Legitimationskarte!

Mittwoch, um 7 Uhr, auf der Peißnitz: Spiele. Kommt alle und bringt Eure Bekannten mit.

Donnerstag, Fortsetzung der Diskussion und politische Information für die Funktionäre und älteren Genossen. Eintritt nur gegen Legitimation.

Halle. Freitag, Eugen Levine-Feier, 7½ Uhr Jugendheim, erscheint alle, bringt alle Bekannte mit. Musikspieler müssen ihre Instrumente mitbringen.

Ammendorf. Dienstag, den 1. Juni, fällt unser Diskussionsabend aus. Die Mitglieder beteiligen sich geschlossen an der Kundgebung der KP.. — Gemeinsamer Sammelplatz 6,47 Uhr Schkeuditz.

Modelwitz. Mittwoch, den 2. Juni: Mitgliederversammlung.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**

Merseburg. Mittwoch, den 2. Juni, im Lokal „Stadt Leipzig": Mitgliederversammlung.

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**

Weißenfels. Montag abend 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus Jungarbeiterschulung. Alles erscheinen.

Weißenfels. Dienstag, abends 4½ Uhr, wichtige Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus.

Zeitz. Dienstag, den 1. Juni: Mitgliederversammlung.

Mittwoch, den 2. Juni. Alle Genossen, die in der Roten Jungfront organisiert sind, nehmen an der Mitgliederversammlung in der „Herberge" abends 8 Uhr teil.

## Jung-Spartakus-Bund

**Bezirksleitung: Halle-Merseburg**
Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 1

**Bezirk Halle-Merseburg**

Halle. Die bestimmten Genossen, welche für die Photographie des Gruppenbildes in Frage kommen, treffen sich heute abend 6 Uhr auf der Peißnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0007

# Arbeiter-Sport

## Reichs-Arbeiter-Sporttag in Können

Sonntag, den 6. Juni, findet unser diesjähriger **Reichs-Arbeiter-Sporttag in Können statt.** Ich ersuche alle unsere Gruppenvertreter um rechtzeitige Bestellung und Buchung der gesagten Belchkisten, sowie um Abführung der Festbeiträge am letzigen Tage. Auch der gesamten Einwohnerschaft von Können und Umgebung wird empfohlen, sich diese Veranstaltung anzusehen. Es ist seitens der Gruppenleitung Sorge getragen allen Einwohnern den Besuch dieser Veranstaltung durch angemessenen Eintritt zu ermöglichen. Arbeitslose Genossen zahlen zu den Tagesveranstaltungen gegen Vorzeigung der Karte ermäßigte Preise. Alles andere ist ersichtlich durch die Plakate. Sportgenossen, nutzt diese wenigen Tage noch tüchtig aus, wirbt und agitiert für unsere Veranstaltung, wo bringt alle noch fern stehenden Genossen mit. Die Parole darf nur lauten: **Auf nach Können, zum Sporttag der Arbeitersportler der 5. Gruppe!**

## Fußball

### Viktoria 1. — Wörmlitz 1. 2:0

Die 1. Mannschaft spielte um ½5 Uhr auf eigenem Platze gegen Wörmlitz. Die erste Halbzeit verlief terlos. W. hatte etwas mehr vom Spiel. In der zweiten Halbzeit kamen V. durch einen Durchbruch des Linksaußen in Führung gehen. Durch gutes Nachsetzen des Rechtsaußen, konnte V. das zweite Tor erzielen. Schiedsrichter Hare hatte das Spiel in der Hand.

### Fichte 1. — Diemitz 1. 2:1 (1:0)

Auf dem Fichte-Sportplatz zeigte D., daß die 2. Klasse der Spielstärke der 1. Klasse nicht viel nachsteht. Die letzten Resultate von D. haben dies zur Genüge bewiesen. D. spielte forsichen, ungekünstelten Fußball, der F. ab man die technische ruhige Spielerführung, die schließlich den Sieg zum Ausdruck brachte. In der ersten Halbzeit ist F. etwas überlegen. Bei D. lob man zwei neue Gesichter, das durch war das Zusammenspiel im Sturm nicht flickend. Eine Flanke von rechts drückt der Linksaußen ein. D. spielt eifrig die Verteidigung und der Rechtsaußen sind in Form. Nach Halbzeit Wechselspiel. Wieder ein Durchbruch der rechten Seite bringt den zweiten Erfolg. D. kommt mehr und mehr auf. Das einer Drängelei erzielt D. das verdiente Ehrentor, jedoch ging der Ausgleich immer in der Luft.

**Giebichenstein 1. hatte Teuchern 1.** zu Gast und fertigte selbige mit 4:1 ab. Die Gäste enttäuschten angenehm.

**Sportlust 1.** hatte **Schkeuditz 1.** nach hier verpflichtet und konnte Schkeuditz mit 6:2 geschlagen nach Hause schicken. Allerdings spielt Schkeuditz im 1. Kreis in der zweiten Klasse.

**Gröbers 1.** war gut im Schwung und konnte die spielstarken **Zörbiger** mit 4:0 schlagen.

**Fortuna 1.** schlug am Sonnabend auf eigenem Platze **Minerva 1.** 5:0. Fortuna kommt nach den bisherigen Resultaten auf eigenem Platze schwer zu schlagen zu sein.

Im Serienspiel in der zweiten Klasse trat **Viktoria 2.** gegen **Brachstedt 1.** an. Es ist ein, obwohl mir beim Schiedsrichter nicht zur Stelle.

Fichte 2. — Diemitz 2. 2:2.
Gröbers 2. — Zörbig 2. 2:2.
Giebichenstein 2. — Teuchern 2. 6:1.
BSC. 2. — Minerva 2. 4:3.

**Viktoria 3. — Giebichenstein 3. 2:2.**

G. konnte die erste Halbzeit mit 2:1 in Führung gehen. In der zweiten Halbzeit konnte V. den Ausgleich schaffen. Die vielbeinige Verteidigung von G. verhinderte jeden weiteren Erfolg.

Gröbers 3. — Zörbig 3. 1:2.
BSC. 3. — Minerva A. 1:4.
BSC. Jgd. — Minerva Jgd. 3:0.

**Viktoria 1. Jgd.** spielt um ½4 Uhr gegen **Wörmlitz 1. Jgd.** Das Spiel konnte Wörmlitz mit 2:0 gewinnen.

**Viktoria 2. Jgd.** spielte um 11 Uhr gegen **Brachstedt 1. Jgd.** Die körperlich besseren Brachstedter konnten das Spiel mit 6:1 für sich entscheiden.

Fichte Jgd. — Diemitz Jgd. 1:0.
Wacker-Giebichenstein 1. — 08 Bitterfeld 1. Resultat 4:2.

Am 2. Pfingstfeiertag weilte der Sportverein Nürnberg-Gleichschamer in Bitterfeld. Die Nürnberger erfüllten die von ihnen erwartete Aufgabe voll und ganz. Nach einer kurzen Anlaufzeit auf dem Platze, begann das Spiel. Gleich zu Anfang machte sich eine leichte Ueberlegenheit 08 Bitterfeld bemerkbar. Es kam zu Angriff auf das Nürnberger Tor. Dies wurde aber geschickt und sicher von dem guten Nürnberger Torwart gehalten. Nun übernahm Nürnberg das Kommando und es kam zu einem schönen Angriff. Von Nürnberg wurde durch den Halblinken Nummer 2. halbzeit 3:0 für Nürnberg. Nach Halbzeit war 08 wieder im Vorteil und konnte durch Linksaußen das 1. Tor erzielen. Kurz darauf landete Nürnberg durch Linksaßen das 08 Torwarte Nummer 4 ein. Ein 11 Meter für 08 wurde vom Nürnberger Torwart hin und her gehalten. Das 2. Tor. Die nahezu 400 Zuschauer waren Zeugen eines wirklichen Arbeiter-Fußballsports.

## Handball

### „Fichte" Halle 1. — „Fichte" Ammendorf 1. 8:1 (4:1)

Am gestrigen Sonntag weilte die 1. und 2. Elf von „Fichte"-Halle in Ammendorf, um beliebte Freundschaftsspiele auszutragen. Halle konnte nach schönem Spiel einen verdienten Sieg mit nach Hause nehmen.

Um 10 Uhr pfiff der bekannt unparteiische Schiedsrichter (Schaal-Wörmlitz) das Spiel der 1. Mannschaft an. Der Anwurf H. wird schön vorgetragen. Der darauffolgende Angriff von A. scheiterte an der aufmerksamen Verteidigung H. Bereits in der ersten Minute kann H. durch den Mittelstürmer in Führung gehen. A. läßt sich aber nicht entmutigen und schafft beide Sachen von H. Tor. Im scheellen Tempo gegen die H. plötzlich vor und Linksaußen kann in der fünften Minute zum ersten und einzigen Tor einsenden. Hierauf angespornt will A. das Resultat verbessern, doch H. Torhüter hält in bewährter Manier. Die H. gehen jetzt mehr zum Angriff über. Eine Strafecke verschafft ihr Seite, eine Flanke reüt am Tor vorbei, der nächste Angriff wird durch Abseits unterbunden. Endlich ist es halbe erzielt, durch Nahschießen in der 12. Minute, obwohl die Führung in Ordnung. In der 20. Minute ist es wieder der Rechtsaußen, welcher durch schönes Zuspiel das Resultat auf 3:1 stellt. Eine Minute später kann der Mittelstürmer Halles durch schönes Alleingang die Verteidigung umspielen und Nummer 4 hängt. Nach Wiederanspiel entwickeln die H. ein prachtvolles Kombinationsspiel, wie man es vor Halbzeit nicht erwartet hatte. Scharf geht es auf des Gegners Tor. Schon bei dem guten Zuspiel von A. war mit den zahlreichen Würfen nichts zu erzielen. Die Letztbesuche A. werden jetzt recht selten. Alles was auf H. heiligtum zufliegt oder zuruft, wird sichere Beute der Hintermannschaft. Linksaußen bekommt den Ball zugespielt, flankt zu Halbrechts und ein schöner Wurf findet in der 35. Minute den Weg ins Netz. 5:1. Derselbe Spieler kann eine Minute später durch scharf plazierten Schuß den 6. Treffer in die rechte Ecke setzen. Anwendorf kämpft unentwegt weiter. Durch gute Kombination kann H. Halbrechter zum Siebenten Male einsenden. In der 58. Minute ist es wieder der Mittelstürmer, welcher den achten und letzten Treffer an seine Fahnen heften kann. Durch den Schlußpfiff des Schiedsrichters fand ein an spannenden Momenten reiches Spiel sein Ende. Halle, seine Ammendorf spielten mit je zwei Mann Ersatz. Es wurde ein flottes, faires Spiel vorgeführt, das im wahren Sinne des Wortes ein Freundschaftsspiel war.

**Achilles 1.** unterlag gegen **Frisch auf Kietleben 1.** mit 2:4.
**Wolfersdorfer Ammendorf 1.** schlug **Asfania 1.** mit 2:1.
**Sportlust 1.** mußte vom **MSV.** eine 1:10-Niederlage einstecken.
**Achilles** spielte gegen **Atlas** 1:0.
**Adler 1. — Frisch auf Kietleben** 6:1.
**MSC. 1. — Wörmlitz 1.** 2:6.

### „Fichte" Halle 2. — „Fichte" Ammendorf 2. 5:0 (1:0)

Sofort nach Anwurf setzte ein flottes, faires Spiel ein. Auf und ab geht es, die Tore werden haben wie beiden belacht. Für H. spring bald die erste Strafecke heraus; bringt aber nichts ein. H. zeigt gefährliche Durchbrüche, erreicht aber trotzdem nichts Zählbares. Unentwegt geht es weiter. H. drückt leicht, doch A. wehrt sich noch Kräften. In der 21. Minute gelang es dem halbrechten zum ersten Male einzusenden. A. versucht gleichzugleichen; doch unsicht Torwächter Seiten beiten von beiden Parteien dringen immer wieder die Tore in Gefahr. Bis halbzeit ändert sich jedoch nichts mehr. Nach Halbzeit hat H. den Wind im Rücken. Bereits in der 36. Minute kommt wieder der Halbrechte der H. zum zweiten Male unhaltbar einsenden. Jetzt ist H. dauernd tonangebend. Nur selten kommen die A. an den hintermannschaft H. vorbei. In der 42. Minute bekommt Nummer 5 Halbrechten den Ball zugespielt läuft gut durch und setzt unhaltbar den dritten Treffer in die linke Ecke. In der 46. Minute durch Halblinke der vierte Erfolg. Kurz vor Schluß ist es abermals der Halbrechte, welcher das Resultat auf 5:0 erhöht. Fichte-Halle ließen die A. nicht noch die geringste ruhige, faires Spiel. Der Schiedsrichter konnte mit einigen Ausnahmen gefallen.

MSC. 2. — Wörmlitz 2. 4:0.
Sportlust 2. — Frisch auf 2. 1:8.
Sportlust 2. — Minerva 1. 0:4.
Achilles 2. — Olympia 2. 2:0.

### Giebichenstein Sportlerinnen — Eintracht Schkeuditz 2:0 (1:0)

Beide Mannschaften kamen sich gestern vor 1500 Zuschauern auf der Peltzmühle zu Freundschaftsspiel gegenüber, welches G. nach gut durchgeführtem Spiel für sich entschied. Schkeuditz hat Anwurf, verliert den Ball, nun ist G. die tonangebende Partei. Schkeuditz findet sich nicht recht zusammen. Es ergibt sich für Giebichenstein ein flottes Spiel. Gut eingeleitete Angriffe seitens G. werden von dem Schkeuditzer Torwart sicherlich gehalten. In der 14. Minute kommt Giebichenstein zum ersten Erfolg. Schkeuditz nicht entmutigt, greift gut an, aber die Läuferreihe von G. läßt nichts durch. In der zweiten Halbzeit zeigt Schkeuditz ein gutes Deckungsspiel, denn G. kein besseres Zusammenspiel entgegenstellen. Schkeuditz wird sehr scharf, mitunter ist die Torlinie der Torwärter bei der 28. Minute kann G. das zweite und letzte Tor erzielen, und somit den Sieg sicherstellen. Schkeuditz drückt noch ab und zu, doch nichts Zählbares. Beide Mannschaften lieferten ein ruhiges faires Spiel, das auf die zahlreichen Zuschauer ein angenehmes Gefühl auslöste. Der Schiedsrichter pfiff gut.

Sportlust — Achilles 0:1.
Wörmlitz — MSC. 1:2.
Fichte — Minerva 0:0.

Schüler

Giebichenstein — Minerva 0:1.
MSC. — Wörmlitz 0:3.

## Schwerathletik

**Deutsche Meisterschaften des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands**

Am 2. Feiertage fanden diese Meisterschaften in Ludwigshafen mit ungefähr 20 000 Zuschauern statt, und zwar im Gewichtsheben, Ringen und Boxen. Im **Gewichtsheben** traten folgende Mannschaften an: Berlin, Friedenheim, Magdeburg und Wiesmarkthoven. Sieger wurde mit einer Klasse Friedenheim, da Berlin eine ganze Hebung von 210 Pfund sich verscherzte. Berlin Reste allein aber neue Rekorde auf und wurde 2. von Bremerhaven. Folgende Höchstleistungen wurden erreicht: Einarmig Reißen 185 Pfund, zweiarmig Reißen 210 Pfund, einarmig Stoßen 180 Pfund, zweiarmig Stoßen 260 Pfund.

Zum **Boxen** erschienen folgende Mannschaften im Ring: Leipzig, Halle, Essen und Mieth a. R. **Den ersten Kampf gewann Halle (Internationale)** gegen Mieth, den zweiten Kampf Essen gegen Essen. Ein Entscheidungskampf Essen-Halle bot das Ringrichtern gegen Internationale Halle. Meister wurde hier Essen (Protest eingelegt).

Ringmäßige 3 Mir nahmen die **Ringkämpfe** ihren Anfang. Dem Kampfgericht fehlten sich folgende Mannschaften: Berlin, Friedenheim, Halle und Bochum. Den ersten Kampf eröffnet **Germania-Fellenfelt Halle** gegen Bochum, hier blieben die **Hallenser mit 9:5 Punkten gegen eine gute Mannschaft Sieger.** Der nächste Kampf Berlin gegen Friedenheim: Resultat unentschieden. Das war für Germania-Fellenfelt ein großer Vorteil, denn sie brauchten nur noch gegen Berlin und Friedenheim unentschieden zu ringen und die **Meisterschaft** war ihnen nicht mehr zu nehmen. Der nächste Gang war Berlin gegen Bochum; die Berliner blieben mit einem Punkt Vorsprung Sieger. Der dritte Gang brachte Friedenheim und die Hallenser zusammen. Die ersten beiden Gänge verlaufen unentschieden, der dritte Gang ist für Halle durch Mege ein Sieg, der vierte Kampf unentschieden. Der fünfte Kampf endete folgendermaßen: Der hallische Ringer wurde durch Hüftschwung auf die Matte befördert, der halbe Oberkörper war nahezu Matte. Von Germania-Fellenfelt wurde sofort Protest eingelegt, jedoch es verhandelt und dann kurz abgewiesen. Die genaue Beschreibung [illegible] diesem Kampfe ließ sich der Kampfrichter (Ronneburger-Leipzig) [illegible] so doch einen Reglementverstoß zuschulden kommen. Zu allem Ueberfluß [illegible] schwere Anwerfelung von Pfeiffer im nächsten Gang dazu, der ausschieden [illegible] in der 8. Minute.

Der letzte Kampf endete zugunsten Friesenheims und mußte somit Sieger [illegible] Punkten Vorsprung. Dieses alles wäre anders gekommen, wenn der [illegible] Kampf einwandfrei geleitet wäre.

Den nächsten Kampf lieferten sich Friesenheim und Bochum, welcher [illegible] beendigten mit einem Punkt Vorsprung gewannen.

Jetzt betraten als letzte **Germania-Fellenfelt** und **Berolina Berlin** [illegible] Die Hallenser **verzichteten** zugunsten Berlins und somit wurde [illegible] **Bundesmeister** von Friesenheim, Halle und Bochum.

Im übrigen wurden wunderbare Kämpfe geboten. Man merkte es bei vier Meister um den Sieg mit Hingabe ihres ganzen Könnens [illegible]

## Vereinsmitteilungen

### Großes Turn- und Sportfest der Freien Turnerschaft Jeßnitz

**Am 12., 13. und 14. Juni** feiert die **Freie Turnerschaft Jeßnitz**, Ortsgruppe Arbeiter-Turn- und Sportbundes, ihr 20jähriges Bestehen. (Es wurde [illegible] des Volksentscheides vom 19., 20. und 21. Juni auf den 12., 13. und 14. Juni [illegible]legt.) Sie wurde am 31. Mai 1906 als erste Arbeiter-Turnverein in der [illegible] Umgegend gegründet, war Gründer der Volkschaus-Genossenschaft, [illegible] will nun für die große edle Sache eine gewaltige Demonstration [illegible] Sie ladet hierzu die Brudervereine des 3. und 8. Bezirks, sowie die [illegible] Bundesvereine von Jeßnitz und die sozialistischen Arbeitsgruppen [illegible] ein. Bemerkt sei noch, daß das Fest in verschiedenen Teilen gefeiert wird. Programm lautet wie folgt:

**Sonnabend, den 12. Juni:** ab 5 Uhr: Abholen der Vereine. 6 Uhr: Jugendspiel Mädchen 2. — Freie Turner 2. 7 Uhr: Frauenhandballspiel Turnerinnen 1. Bismarck — Freie Turner 1. Frauen (Bezirksmeister). 7 Uhr: Kampfrichter-Sitzung. 8 Uhr: Bühnenschaukunnen unter Mitwirkung auswärtiger Vereine und der Kabler Jeßnitz.

**Sonntag, den 13. Juni:** 5.30 Uhr: Weckruf. 6.45 Uhr: Antreten der Vereine [illegible] 7 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. 1. Geräte: Mädchen-Kinderstufe, 7-Kampf Mittelstufe, 7-Kampf Unterstufe, 7-Kampf Turnerinnen, 5-Kampf Oberstufe über 18 Jahre, 5-Kampf Mittelstufe 16 bis 18 Jahre, 5-Kampf Unterstufe 14 bis 16 Jahre. 3. Sportlerinnen: 5-Kampf Oberstufe über 18 Jahre, 5-Kampf Unterstufe 14 bis 18 Jahre. 9 Uhr: Beginn der Schwimmwettkämpfe, Spielspielwettkämpfe für Männer, Frauen, männliche Jugend, weibliche Jugend und Schülerinnen, sowie Männer- und Jugend-Mannschaftsspiele. Geräte-Kegelbahn 26. 1. Pflichtspiele Nr. 2 vom Eisnetzerbrett. 2. Pflichtspiele von Dreimeterbrett. 3. Pflichtspiele Nr. 127 vom Dreimeterbrett und [illegible] Sprung. Sämtliche Sprünge 8-Kitzle, nur für Männer. Schwimmbahn 25 Meter. Ziele 2.75 Meter. Springsport Wende beliebig. 10 Uhr: Beginn Hallen-Gleichschwerin 1. Jgd. — Freie Turner 1. Jgd. 12.45 Uhr: Kinderfestzug. 1 Uhr: Abmarsch vom „Volkshaus" nach dem Jahnplatz. 2 Uhr: [illegible] 2.10 Uhr: Freiübungen der Turner und Sportler. 2.20 Uhr: Turn- und Spielwettkämpfe. 2.50 Uhr: Schüler und Schülerinnen, getrennt werden die Kämpfe [illegible] 3.20 Uhr: Massenreigen der Freien Kabler Jeßnitz. 3 Uhr: Spielwettkämpfe der Sportler, Sportlerinnen und Turnspiele. 4.30 Uhr: Gerätewettkämpfe der Turner, Sportler, Turnerinnen und Sportlerinnen. 5 Uhr: Uebungen gilt die neue Wettkampfordnung (auch vorzeitige) 5.20 Uhr: Ballspiel. 5.30 Uhr: Jugendspiel Hallen-Gleichschwerin 1. — Freie Turner 1. Abends 7 Uhr, im „Volkshaus" und im „Kühlen Morgen": Großer Jeßnitz.

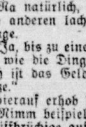
**Montag, den 14. Juni:** Vereinsausflüge. Treffpunkt: Geräte- und Sportplätze. 2 Uhr: Umzug durch die Stadt. 2 Uhr: Beginn der Kampfspiele aller Art. Abend 7 Uhr: Mitgliederball.

**Das Leichtathletische Programm:** 1. Zunkstampf Oberstufe: 1. Kugelstoßen 7 Kilogramm, 2. Dreisprung mit Anlauf, 3. 100-Meter-Lauf, 4. Schwerathletik [illegible] 5. Hochsprung mit Anlauf. Mittelstufe: 1. Kugelstoßen 6 Kilogramm, 2. 100-Meter-Lauf, 3. Weitsprung mit Anlauf, Dreisprung Unterstufe: 1. [illegible] sprung mit Anlauf, 2. 75-Meter-Lauf, 3. Ballweitwerfen 60 Gramm, 4. [illegible] Oberstufe: 1. Kugelstoßen 5 Kilogramm, 2. 100-Meter-Lauf, 3. [illegible] sprung mit Anlauf. Mittelstufe: 1. Weitsprung mit Anlauf, 2. 100-Meter-Lauf, 3. Kugelstoßen 4 Kilogramm. Unterstufe: 1. Kugelstoßen 2½ Kilogramm, 2. 75-Meter-Lauf. Einzelkämpfe: Radmatzen Oberstufe, Pflicht 25 Meter, Steinstoßen 15 Kilogramm, Pflicht 4 [illegible] 100-Meter-Lauf, Pflicht 25 Gebunden, Sprungwerfen 25 Meter, [illegible] Pflicht 2. 50 Meter. Einzelkämpfe Sportlerinnen: Hochsprung [illegible] 1,10 Meter, 100-Meter-Lauf Pflicht 18 Sekunden, Sperrwerfen, Pflicht [illegible] Staffette Sportler: 4 × 100 Meter und 10 × 100 Meter, Jugend bis 2 [illegible] 4 × 100-Meter-Lauf, Staffette Mittelstufe: 1. Kugelstoßen 4 Kilogramm, [illegible] Olympische 200-, 50-, 50-, 100- und 1000-Meter-Lauf.

**Das Schwimmer-Programm:** Männerstaffel beliebig 4 × 50 Meter, männliche Jugend (14 bis 16 Jahre) Brustschwimmen 50 Meter, männliche Jugend (16 bis 18 Jahre) Brustschwimmen 50 Meter, weibliche Jugend Brustschwimmen 50 Meter, weibliche Jugend (16 bis 18 Jahre) Brustschwimmen 50 Meter, weibliche Jugend (14 bis 16 Jahre) Seite 50 Meter, weibliche Jugend (16 bis 18 Jahre) Seite 50 Meter, Männer Rückenschwimmen 50 Meter, Männer 50 Meter, weibliche Jugend (14 bis 16 Jahre) Bruststaffel 4 × 50 Meter, weibliche Jugend (16 bis 18 Jahre) 50 Meter beliebig, paddeln, Springen 3 Meter, Männer Lagenstaffel 4 × 50 Meter, Männer Brustschwimmen 50 Meter, Paddeln, Wasserballspiel, Springen.

Die Geräteübungen hat jeder Verein erhalten und sollen hier nicht nochmals werden wegen Platzmangel. **Und nun auf, nach Jeßnitz zum Turn- und Sportfest!**

Freie Turnerschaft Jeßnitz

**Auf Teilzahlung**
**Sportgeräte — Sportbekleidung**
für **Fußball, Box-, Handball, Leichtathletik und Kraftsport** sowie für **Fußballschuhe**
Kleine Anzahlung — Kleine Ratenzahlung
**Paul Sommer, Halle a. S.**
Leipziger Straße 14, 1 und 2


# Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

3] Ein englischer Arbeiterroman von **Robert Tressal**

Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

„Eine andere Ursache der Armut sind die Frauen," sagte Harlow, „taulende verrichten heute Arbeit, die eigentlich uns Männern zukommt."

„Nach meiner Meinung haben wir jetzt zu viel Bildung," bemerkte der alte Linden, „was nützt Kindsch soll unseremis mit Bildung?"

„Nichts nutzt sie uns," sagte Croß, „sie bringt den Leuten bloß verrückte Ideen in die Köpfe und macht sie faul zur Arbeit."

Owen hörte diesem klaglichen Mischmasch mit wachsender Verachtung und Verwunderung zu. Waren sie denn alle hoffnungslos vernagelt? Hatte sich ihre Denkfähigkeit nicht über das Kindheitsstadium hinaus entwickelt?

„Frühes Heiraten ist auch noch eine Ursache," sagte Schleim. „Keiner sollte die Erlaubnis bekommen zu heiraten, ehe er nicht eine Familie erhalten kann."

„Wie kann die Ehe eine Ursache der Armut sein?" rief Owen verächtlich. „Ein unverheirateter Mann lebt ein unnatürliches Leben. Warum setzt Du denn diese Beweisführung nicht fort und sagst, daß die Unsitte, zu essen und zu trinken, an der Armut schuld ist, und wenn die Leute nur barfuß und nackt gehen wollten, dann gäbe es überhaupt keine Armut? Ein Mann, der zu arm zum Heiraten ist, der ist ja schon im Zustande der Armut!"

„Ich meine," sagte Schleim, „daß keiner heiraten dürfte, wenn er nicht etwas Geld auf der Sparkasse hat, und außerdem sollte er auch sein eigenes Haus haben. Wenn man in einer Baugenossenschaft ist und seine regelmäßige Arbeit hat, kann man sich ganz leicht eines verschaffen."

Hierüber brach ein allgemeines Gelächter aus.

„Du blutiger Narr," sagte Harlow höhnisch, „die meisten von uns sind ja das halbe Jahr arbeitslos. Du hast gut reden, Du hast ja beinahe einen Dauerposten bei der Firma. Wenn sie auch nur ein paar einstellen, dann bist Du gewiß dabei. Es geht eben nicht jeder in derselben Kirche beten, wie das alte „Elend".

„Elend" war der Polier von Huttig & Co. „Elend" war nur einer der Spottnamen, mit dem ihn die „Hände" getauft hatten, die anderen waren „Nimrod" *) und „Pontius Pilatus".

„Und was haltet Ihr vom Trinken," fragte der alte Philpot plötzlich.

„Hört, hört," rief Harlow, „daran haben wir noch gar nicht gedacht. Ich würde mit Vergnügen einen Schoppen trinken, wenn einer ihn ausgibt."

Joe Philpot, aber, wie er gewöhnlich genannt wurde, „der alte Joe", war bekannt dafür, daß er gern recht tief ins Glas sah. Er war noch nicht sehr alt — gerade 50 — aber doch sah er aus wie ein alter Mann. Seine Frau hatte er vor fünf Jahren verloren und seitdem stand er allein in der Welt, denn seine drei Kinder waren ganz jung gestorben. Schleims Anspielung auf das Trinken hatte ihn getroffen, er fühlte, daß sie gegen ihn gerichtet war. Der nervöse Zustand seines Gehirns erlaubte ihm nicht, selbst für sich zu kämpfen, aber er hoffte, daß Owen es für ihn täte, denn obgleich der absoluter Abstinenzler war, konnte er doch Schleim nicht austehen.

„Wozu reden wir über Trunksucht und Faulheit," fiel er auch schon ungeduldig ein, „sie haben nichts mit unserem Gegenstande zu tun. Die Frage ist: Woher kommt die Armut bei der großen Mehrheit derjenigen, die keine Trunkenbolde sind und ihre Arbeit tun. Wenn durch ein Wunder alle Trunkenbolde, arbeitsscheuen und unfähigen Arbeiter in nüchterne, fleißige und geschickte Leute verwandelt würden, dann wäre es unter den gegenwärtigen Bedingungen nur um so schlimmer für uns. Jetzt ist schon nicht genug Arbeit da und jene Leute würden bloß den Wettlauf noch verschärfen, um das bißchen, das vorhanden ist. Unvermeidlich würden wir Lohndrückerei und noch größeren Arbeitsmangel zu hüten kriegen. Die Theorien, daß Trunksucht, Faulheit und schlechte Ausbildung die Ursachen der Armut seien, sind von denen erfunden und verbreitet, die am gegenwärtigen Zustand ein eigennütziges Interesse haben und uns davon abhalten wollen, den wahren Ursachen unseres heutigen Zustandes auf die Spur zu kommen."

„Und wenn wir alle wieder mal Unrecht haben," sagte Croß grinsend, „vielleicht kannst Du uns verraten, was die Ursache ist?"

„Und vielleicht glaubt Du auch zu wissen, wie es geändert werden könnte," bemerkte Harlow und blinzelte den anderen heimlich zu.

„Ich bilde mir allerdings ein, die Ursache zu wissen, und auch, wie es geändert werden könnte," erklärte Owen.

„Es kann niemals geändert werden," unterbrach der alte Linden, „das ganze Gerede hat gar keinen Sinn. Reiche und Arme hat es schon immer gegeben, und so wird es auch bleiben."

„Was ich immer sage," bemerkte Philpot, dessen Hauptmerkmal neben dem Durst der Wunsch war, keinen Zank und Streit zu [illegible] „was ich immer sage, ist, daß es gar keinen Sinn für uns [illegible] uns die Köpfe über Politik zu zerbrechen. Es ist ganz egal, [illegible] wen Ihr stimmt, oder wer ins Parlament kommt. Sie [illegible] doch alle gleich, jeder arbeitet in seine Tasche. Du kannst reden [illegible] Du schwarz wirst, das kannst Du niemals ändern. Warum [illegible] darüber ärgern! Man muß eben sehen, wie man durchs Leben kommt, zufrieden sein und sich gegenseitig ein bißchen aushelfen. Das Leben ist zu kurz zum Streit und bald sind wir tot."

Am Ende dieser langlichen Rede griff er in die Tasche, [illegible] in Gedanken nach seinem Marmeladenglas und führte [illegible] Mundes, aber rechtzeitig fiel ihm ein, daß Tee darin war und [illegible] Bier, und ohne zu trinken setzte er ihn wieder hin.

„Laßt uns beim Anfang anfangen," fuhr Owen fort, [illegible] Unterbrechungen zu beachten. „Zuerst, — was meint Ihr [illegible] haupt mit Armut?"

„Ja natürlich, daß man kein Geld hat," sagte Croß angeb[illegible] Die anderen lachten verächtlich, es schien ihnen eine [illegible] Frage.

„Ja, bis zu einem gewissen Grade ist das richtig," erwiderte [illegible] „so wie die Dinge gegenwärtig in der Welt organisiert sind [illegible] doch ist das Geld selbst kein Reichtum; es ist eigentlich [illegible] nutze."

Hierauf erhob sich brüllendes Gelächter.

„Nimm beispielsweise halber mal an, Du und Harlow, Ihr wäre[illegible] Schiffbrüchige auf einer verlassenen Insel. Du hast nichts [illegible] als einen Beutel mit 1000 Schilling, und er hat eine Kiste [illegible] back und eine Flasche Wasser."

„Mach wenigstens Bier draus," hat Harlow.

„Wer wäre reicher, Du oder Harlow?"

„Ja, aber wir sind eben nicht schiffbrüchig und wir [illegible] nicht auf einer verlassenen Insel," triumphierte Croß. „Das [illegible] das Dumme an Deinen Argumenten, Du kommst nie [illegible] wenn Du nicht irgend etwas Lächerliches „annimmst" [illegible] sollen wir etwas „annehmen", was gar nicht wahr ist? [illegible] Tatsachen haben und gesunden Menschenverstand."

„Was nennst Du denn Armut," fragte Easton.

„Ich nenne es Armut, wenn die Menschen sich die Wohltaten der Zivilisation nicht verschaffen können, die [illegible] nehmlichkeiten und Verschönerungen des Lebens [illegible] Theater, Lichtbilder, Musik, Ferien, Reisen, eine schöne Wohnung, anständige Kleider und gutes Essen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein aus der Sage bekannter, berühmter Jäger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260531-11/fragment/page=0008